



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 96 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik.“ ausgegeben. Inhalt: 1) Der erste Communal-Verwaltungs-Bericht der Stadtverordneten zu Groß-Glogau, Jahr 1844. 2) Uebersicht des Stadthaushalts der Stadt Frankenstein durch Zusammenstellung der Rechnungs-Extrakte aller städtischen Kassen am Schlusse des Jahres 1843. 3) Correspondenz aus Reisse, Oberschlesien, aus dem Großherzogthum Posen, Patschkau.

Inland.

Berlin, 30. Novbr. Sr. Majestät der König haben Allernädigt geruht, dem Regierungs-Präsidenten Secretair, Hofrath Bergmann in Liegnitz, den Rother Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, den seit-herigen Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten v. Westphalen zu Liegnitz zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Stettin zu ernennen, und dem bei dem Staats-Ministerium angestellten Geheimen Registrator Wiese den Charakter als Kanzleirath zu ertheilen.

(Militär-Wochenblatt.) Palm, Oberst und Komdr. des 6. Inf.-Regts., zum Direktor der Div.-Schule und zum Präses der Examinations-Kommission für P.-Fähns. der 9. Div. ernannt. v. Stoesser, Oberst und Komdr. der 9. Landwehr-Brig., gestattet, die Unif. des 22. Inf.-Regts. beizubehalten, und soll er bei diesem Regt. als aggr. geführt werden. Baron v. Reisswig, Sek.-Lieut. der 2. Schützen-Abth., als aggr. zum 22. Inf.-Regt. versetzt. v. Meier, Sek.-Lieut., aggr. der 1. und 2. Schützen-Abth., in letztere einrang. v. Schweinichen, Stoeckel, Lampe, Sek.-Lt. der 6. Artill.-Brig., zu Art.-Offizieren, Neumann II., Sek.-Lt. von der 6., zum Pr.-Lieut., v. Schickfus, Himpe, P.-Fähn. von der 6., zu aggr. Sek.-Lt. mit Inf.-Gehalt ernannt. Frhr. v. Seydlitz und Kurzbach, Sek.-Lt. von der 2. Jäger-Abth., gestattet, 1 Jahr bei der 5. Art.-Brig. Dienste zu leisten. v. d. Chevallerie, P.-Fähn. vom 21. Inf.-Regt., der Char. als Sek.-Lt. beigelegt. v. Raven I., Pr.-Lt. vom 2. Inf.-Regt., von der Dienstl. als Adjut. der 5. Div. entbunden und zur Dienstl. als persönl. Adj. S. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen bestimmt. v. Somnich, Sek.-Lt. zuletzt im 1. Hus.-Regt., ins 2. Bat. 21. Regts. einrang., letzterer bei der Kav. v. Brederlow, Oberst und 2ter Kommandant von Posen, als Gen.-Major mit Pension der Abschied bewilligt. v. Meier, P.-Fähn. (mit Sek.-Lt.-Char.) vom 6. Inf.-Regt., ausgeschieden. Bar. v. Stosch I., Pr.-Lt. vom 2. Hus.-Regt., als Rittm. mit der Regt.-Unif. mit den vorf. Abz. f. B. Ausficht auf Civilversorg. u. Pension. Clausius, P.-Fähn. vom 21. Inf.-Regt., ausgeschieden. v. Lübbert, Major vom 4. Ulan.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regt.-Unif. mit den vorf. Abz. f. B. und Pension, der Abschied bewilligt.

Berlin, 30. Novbr. Alle Gerüchte, welche seit einiger Zeit wieder über den Rücktritt des Kultusministers Eichhorn in den Zeitungen auftauchen, sind nach näher eingezogener Erkundigung völlig unbegründet. Derselbe erfreut sich fortwährend der Gunst des Königs im hohen Grade. Sein Gesundheitszustand hat sich bedeutend gebessert. — Der hiesige englische Gesandte, Graf v. Westmoreland, hat sich nach Hannover begeben. Man will dessen Reise mit einem früher erwähnten Heirathsprojekt des Königs von Hannover in Verbindung bringen. — Zu dem Ausbau der jüngst amter's Dach gebrachten Kirche zu St. Jacobi fehlt es noch an einer ansehnlichen Geldsumme. Se. Majestät der König soll das unterthänigst erbetene Patrozinat abgelehnt haben. — Unsere städtischen Kassen dürften durch die von Seiten der Kommune übernommenen Errichtungen der Gasanstalten und eines für 600 Betten bestimmten Hospitals sehr erschöpft werden. Woher so vieles Geld geschafft werden wird, soll von den Stadtverordneten selbst noch nicht näher erörtert worden sein. — Die heute ausgegebene Nr. 40 der Gesammmlung enthält folgende für Schlesien wichtige Kabinetsordre: „Auf Ihren Bericht vom 18. v. M. und mit Rücksicht auf die Bestimmungen im § III.

des Ediktes vom 9. Oktober 1807 will Ich nach dem Antrage der Ritterschaft des Markgrasthums Oberlausitz das in dem landesherrlich bestätigten Lehnspaktum vom 7. Juni 1619 sich gründende Einstands- oder Verkaufrecht des dortigen ansässigen alten Adels auf die an Kommunen oder an Personen bürgerlichen Standes verkauften Lehn- und Rittergüter mit allen seinen Folgen und Wirkungen hierdurch für aufgehoben erklären. Diese Meine Order ist durch die Gesammmlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Sanssouci, den 13. November 1844. — Friedrich Wilhelm. — An die Staatsminister v. Savigny, Grafen v. Arnim und Uhden.

Die politischen Zustände in Schleswig und Holstein und das Verhältniß dieser Länder zum deutschen Vaterlande fangen an, hier immer mehr Aufmerksamkeit zu erregen. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß große Dinge im Werke seien, und die öftere Anwesenheit des Kronprinzen von Dänemark in Berlin, das Verweilen des Prinzen Friedrich von Hessen zu Frankfurt a. M., so wie gewisse diplomatische Verhandlungen scheinen es zu rechtfertigen, wenn genauere Beobachter daraus eine nahe bevorstehende Krisis kombiniren. Kein Zweifel, daß dieselbe mit der Frage der deutschen Einheit und Unabhängigkeit eng verbunden wäre. Denn man behauptet, daß die russische Regierung auch in der besagten Angelegenheit große Thätigkeit entwickle, ist jedoch der Ueberzeugung, daß das preussische Kabinet bei der so wichtigen dänischen Successionsfrage das deutsche Interesse mit aller Kraft vertreten und sich nicht zu sehr durch russischen Einfluß bestimmen lassen werde. Ueberhaupt wird gewiß kein Freund des deutschen Vaterlandes die freudige Beobachtung unterdrücken können, daß die Entwicklungen auswärtiger Staaten auf die innern Angelegenheiten Deutschlands von Tag zu Tag geringer werden, daß die politischen Hindernisse seiner eigenthümlichen organischen Entwicklung immer mehr verschwinden, und daß diese tröstliche Erscheinung endlich beginnt, von dem einzelnen Deutschen als ein Trost aufgenommen zu werden. Deutschland fängt endlich an, mehr und mehr zu erkennen, was es vermag und in der europäischen Waagschale gilt, wenn es auf eigenen Füßen steht und nicht mehr fremden Einflüsterungen allzu willig Gehör leiht. — Dem Vernehmen nach steht unserer Diplomatie eine große Reform bevor. Es soll ein eigenes Institut zur Bildung tüchtiger Diplomaten errichtet und dabei weniger auf hohe Geburt, als auf eminente Fähigkeiten gesehen werden. Gewiß würde ein solches Institut freudig begrüßt werden, da Preußen in neuerer Zeit einen fühlbaren Mangel an ausgezeichneten Diplomaten gehabt und deshalb gegen manche Widersacher mit ungleichen Waffen gekämpft hat.

Posen, 29. Novbr. Die am 10ten d. Mts. begonnene Synode der evangel. Geistlichkeit der hiesigen Provinz wurde am 27sten d. Mts. durch eine gemeinschaftliche Abendmahlsfeier in der Kreuzkirche, bei welcher der Bischof Dr. Freymark die Rede hielt und abministrierte, und am 28sten d. M. durch eine nochmalige Versammlung in dem großen Sitzungssaale der königl. Regierung, in welcher unter andern von dem Vorsitzenden und mehreren Synodalen Reden gehalten wurden, geschlossen. Sämmtliche Synodalen sind bereits gestern und heute — sehr zufrieden gestellt von dem herrlichen Geiste, welcher die Synode durch die ganze Dauer ihrer Versammlung besetzt hat, und von den Resultaten der gepflogenen wichtigen Berathungen — zu ihren resp. Gemeinden zurückgekehrt. (Pos. Z.)

Magdeburg, 23. Novbr. Der Kampf der „protestantischen Freunde“ gegen die Partei der „Hengstenbergischen“ sog. „evangelischen Kirchenzeitung“ wird in einer Menge von Broschüren vor unsern Augen geführt und das Sachsenland steht nicht theilnahmlos da, es steht auf der Seite der protestantischen Freunde; das Volk erkennt wohl mit seiner gesunden Vernunft, auf wessen Seite die Wahrheit, und wer sich bis jetzt noch nicht entschieden hatte, entscheidet bis jetzt, wo es sich um hohe und theure Güter: um Freiheit des Gedankens und des Gewissens handelt. Daß es sich darum handelt, zeigen ihm jene Vorschläge der Kreisynoden, die als Fragen der Provinzialsynode vorgelegt sind. — Doch haben wir in Bezug auf die sächsische Provinzialsynode nichts zu fürchten. Die ist dem überwiegenden Theile nach aus rationalen Superintendents und Predigern, welche theils noch in Helmstedt bei Henke und in Halle bei Wegscheider ihre Collegia hörten, zusammengefaßt. Auch ist die Zahl der Männer nicht klein, die nach eigener, innerster Ueberzeugung sprechen, sich nicht darin irren lassen. Sollten aber andere Synoden wirklich sich für jene Vorschläge entscheiden und auf die Einführung solcher Einrichtungen dringen, welche dem Wesen des Protestantismus zuwider weder bei einer großen Zahl der Landesgeistlichen, noch bei der Gesammtheit der Nation Beifall erwerben könnten, so wird wenigstens das protestantische Sachsenland und noch mehr Magdeburg gegen dergleichen auf das Entschiedenste protestiren, wie schon eine bei der hiesigen Synode eingereichte Denkschrift darthut. Doch bis dahin wird es hoffentlich nicht kommen. (Hamb. Z.)

Koblenz, 27. Novbr. Wie man hört, werden von sämmtlichen Decanaten unserer Diocese Vorstellungen an das Domkapitel, betreffend die Wahrung der Rechte der Katholiken, vorbereitet. Eine solche Eingabe des Decanats Koblenz ist bereits am 23. d. nach Trier abgegangen.

Man mißbilligt am Rhein ganz entschieden das Verfahren des Alerus, welcher auf den Kanzeln gegen Viktor Hugo, Eugene Sue, die Oper Lucrezia Borgia, die „Trierische Zeitung“, das „Frankfurter Journal“, predigt, und die Wegschaffung derselben oder Desabonnement anempfiehlt. Einer solchen geistlichen Censur will man sich durchaus nicht unterwerfen, und um so weniger, als katholische Blätter, wie „Katholik“, „Sion“, „Rhein- und Mosel-Zeitung“, die persönlichen Angriffe gegen ihre Gegner nicht unterlassen. — Aus den während der Wallfahrt nach dem heiligen Rocke dargebrachten Gaben sollen Verschönerungen in dem uralten Dome, ferner ein Knaben-Convict und Unterstützungs-fond für Nothleidende gegründet werden. Welcher kirchlichen Meinung man auch sei, die Wohthätigkeit des Bischofs Arnoldi ist hier sprichwörtlich. (Magdb. Z.)

Deutschland.

Aus Baiern, 27. Nov. Ein eben erschienenenes Ministerialrescript stellt abermals eine Reihe auswärtiger Journale, und zwar sämmtliche württembergische, badische, hessische, rheinische, hannoversche Blätter unter Nachcensur. Bei den Frankfurter und einigen anderen Zeitungen ist dies ohnehin schon länger der Fall. — Man spricht auch von einem beabsichtigten Verbote des „Ewigen Juden.“ (D. A. Z.)

Dresden, 23. Nov. Wieder taucht das Gerücht auf von einer politischen Zeitung, die hier erscheinen soll. Die Redacture und Verleger werden diesmal aus Leipzig verschrieben, wenigstens kommt darunter bis jetzt kein Dresdener Name vor.

Leipzig, 28. Novbr. Einem aus der sächsischen Oberlausitz uns zugekommenen Schreiben (vom 24. Nov. d. J.) zufolge werden daselbst auch von verschiedenen Seiten Adressen an den seine kräftigen Thesen gegen die römisch-päpstliche Kirche anschlagenden Johannes Ronge unterzeichnet. Eine solche, welche obigem Schreiben beigelegt ist, hat die Gegend von Löbau, Ebersbach, dann Reichenbach zc. durchlaufen, und ist binnen wenigen Tagen mit Hunderten von Unterschriften bedeckt worden. Das Tageblatt theilt diese Adresse mit. Sie ist datirt: Löbau in Sachsen, am 31. Okt. (Leipz. Tageblatt.)

Aus dem Lippischen, 19. Nov. Fünf lippische Prediger, die hier als Pietisten bekannt sind, aber vielleicht besser Altgläubige genannt würden, haben in diesen Tagen von unserer Regierung ihre Entlassung erhalten. Fünf Prediger wendeten sich mit folgendem Verlangen an das Consistorium: „Der Heidelberger Ratchismus soll im ganzen Lande, wenn das nicht, wenigstens in ihren Gemeinden eingeführt werden, oder sie baten um ihren Abschied.“ Das Consistorium trägt die Sache der Regierung vor, und alle fünf erhalten auf der Stelle ihren Abschied. (Mannh. Abendz.)

Österreich.

(Nachstehende Notiz ist durch das Königl. Ober-Censurgericht zum Druck zugelassen:)

* In einer Flugschrift „Die Unruhen in Böhmen. Ein Wort zu seiner Zeit. Leipzig 1845 (?) Druck und Verlag von Ph. Reclam jun.“ finden wir die auffallende Angabe (S. 63): „wir wollen die Drucker nicht entschuldigen, daß sie, irregeleitet durch die schlechten Aufstände, und von Emissären derselben, zur Eigenhilfe griffen und sich öffentliche Gewaltthatigkeiten gegen fremdes Eigenthum zu Schulden kommen ließen.“ Nach dem Verf. fällt die Schuld an jenen Vorgängen den Arbeitern wie den Brodherren zu gleichen Theilen zur Last. Als eine versteckte Ursache bezeichnet er die Theuerung der zum Leben unentbehrlichsten Bedürfnisse im Verhältnisse zu den Arbeitslöhnen, als Uebelstände, die Lage der Drucker betrachtet, die den Fabrikherren zustehende augenblickliche Entlassung ohne vorhergegangene Kündigung, die Willkürlichkeit der Zahlung für die gelieferte Arbeit, endlich den Wucher, den, besonders in den Israeliten gehörigen Fabriken, die Unterbeamten mit den Arbeitern treiben. Auf die Entstehung der Unruhen haben nach ihm einen nicht unbedeutenden Einfluß noch drei Ursachen gehabt: 1) die chimairischen Hoffnungen, welche man sich allgemein von der Ernennung des Erzherzogs Stephan zum Landeschef von Böhmen machte, 2) eine alte, theils im Munde des Volkes fortlebende, theils in alten Exemplaren gedruckt verbreitete Prophezeiung, 3) so viele in böswilliger Absicht verbreitete falsche Gerüchte während der Unruhen, und selbst jetzt noch, um die Gemüther des Volkes zu erhitzen, zu erbittern und ihrem gesegwidrigen Streben einen gefährlichen Impuls zur förmlichen Organisirung eines Volksaufstandes zu geben.

Ungarische Lebensbilder.

(Ein merkwürdiger Rechtsfall.)*

Ein vor Kurzem in slavischer Sprache erschienenenes „Tagebuch eines Rechtsgelehrten“ enthält auch mehrere charakteristische Rechtsfälle, die der Verfasser auf seiner Reise durch das nördliche Ungarn erfahren und aufgezeichnet hat. Ich hebe aus denselben nur den einen hervor, der sich in meiner Vaterstadt, St. Miklos, zugetragen hat und den ich daher als Augenzeuge bestätigen kann.

Ein erfindungsreicher Protestant entwarf den Plan zu einer großartigen Wannenbade-Anstalt und ging zu diesem Behufe zum Königl. Präfecten in Graz del, um von ihm die contractliche Erlaubniß zu erwirken, diese Anstalt auf kameralistischem (königlichem) Grunde zu errichten. Der katholische Präfect ist aber von solchem Hasse gegen Katholiken eingenommen, daß er den protestantischen Spekulantem barsch abwies und ihm verbot, nochmals in dieser Angelegenheit zu ihm zu kommen. Der Protestant legte nun seinen Plan dem sehr humanen katholischen Ortsgeistlichen vor, der ihn günstig aufnahm und zu dessen Ausführung einen dem Domkapitel zu Kirchdorf angehörigen Weideplatz anwies und noch obendrein bedeutende Summen vorstieß. Dieser Weideplatz ist aber zufällig dem Domkapitel von der Hofkammer vor vielen Jahren zum Geschenke gemacht worden, und der Präfect, auch sonst mit dem Geistlichen entzweit und durch die Umgehung des von ihm gelegten Hindernisses höchst aufgebracht, behauptete nun, daß der Platz dem Domkapitel nur zur Weide, aber nicht zur Ausführung von Bauwerken geschenkt wurde. Der Geistliche aber, von der Nichtigkeit dieser Behauptung überzeugt, lies ungestört weiter bauen, während ihm der Präfect einen Prozeß anhängig machte. Und schon war das herrliche Werk vollendet, schon strömte Alles zur Belustigung

und heilsamen Waschung herbei und segnete den trefflichen Geistlichen für seinen freundlichen Sinn, als die durch den gewöhnlich langsamen Prozeßgang in Ungarn aufs Aeußerste gespannte Geduld des Präfecten zerriß und dieser, von Rachgier verzehrt, einen Streich unternimmt und ausführt, der nur in den Rittergeschichten des Mittelalters eine Parallele finden dürfte. Er sammelt nämlich 300 kameralistische Unterthanen und bewaffnet sie mit Hacken und anderen Werkzeugen der Zerstörung; er giebt seinem Hofrichter einen Zerstörungsbefehl in die Hände und beordert ihn, die bewaffneten Bauern in der Stille der Nacht vor die Badeanstalt zu führen und diese unerbittlich zu zerstören. Der Hofrichter trifft nun alle Anstalten, und mit Tagesanbruch steht er schon mit seinen Leuten vor der Badeanstalt. Um diese herum stellt er einen mächtigen Cordon auf und nun beginnt die Zerstörung! Alles wird mit rasender Wuth niedergerissen, zerschmettert und zerbrockelt, der Boden wird aufgewühlt und umgekehrt, die Wasserleitung mit Steinen und Kalk angefüllt, und das Ganze bietet den Anblick von Sodom und Gomorha nach deren Zerstörung dar. Das fürchterliche Getöse bringt sie in die Stadt, die aufgeschreckten Bewohner eilen bestürzt herbei und sehen mit Thränen ihren Freudenort von übermüthiger Frevelhand zernichten. Auch der arme Geistliche kommt im heiligen Ornat herbeigelaufen, er wüthet, raset, weint und bittet; Alles vergeblich. Er bietet auch seine ganze lateinische Gelehrsamkeit auf, um den mittlerweile herbeigekommenen Edelenten die räuberische Grausamkeit dieses Verfahrens zu schildern, aber diese, in ihrem Hasse gegen die Geistlichkeit, verlachen und verspotten ihn, so daß er sich nicht länger halten kann und nach Hause geführt werden muß. Der Präfect soll übrigens geäußert haben, daß er sich seines Unrechts wohl bewußt wäre, er werde aber, wenn der Prozeß nach Jahren entschieden sein wird, die für ihn geringe Summe für das Plaisir bezahlen, die Badeanstalt zerstört und den Ort auf viele Jahre unbrauchbar gemacht zu haben!

B. M.

Rußland.

Unter dem Titel: „Aufschlüsse über die russische Politik“ theilt die in Koblenz erscheinende Rhein- und Mosel-Zeitung folgenden Artikel mit:

Hr. v. Nesselrode ist seit zwei Monaten wieder in Petersburg angelangt. Seine Reise nach England ist vielfach besprochen worden. Der Schlüssel ist aber noch nicht gefunden, und die Zukunft wird erst alle die Pforten dieser diplomatischen Geheimnisse eröffnen. Wir sind im Besitze diplomatischer und offizieller Astenstücke, welche die hellsten Schlaglichter werfen auf das Räderwerk der russischen Politik seit Katharina II., Kaiser Alexander, bis auf die jetzigen orientalischen Momente. — Der Inhalt einer vom Grafen v. Nesselrode an Hr. v. Ribeaupierre, außerordentlichem russischen Gesandten in Konstantinopel, erlassenen Depesche, welche zwar vom 11. Januar 1827 datirt, erscheint in der Gegenwart aber erst in ihrer ganzen diplomatischen Entfaltung. Denn sie liefert einen offiziellen Beweis von den Tendenzen Rußlands, mit England eine geheime und innige Allianz zu bilden, welche die Theilung des türkischen Reichs zum Zwecke hat. Wir heben den bezeichnendsten Passus aus diesem in Deutschland noch nicht publizierten Astenstücke hervor: „Seit der Regierung des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, hatte Hr. v. Mincian den Auftrag gehabt, alle Beziehungen, die er in Griechenland in Folge eines langen Aufenthalts daselbst haben konnte, wohl zu benutzen, um uns auf geheimen Wegen direkte Aufschlüsse über die Ereignisse in Griechenland und über die Stimmung der Gemüther mitzutheilen. So ist es ihm denn gelungen, eine Correspondenz zu organisieren, der wir nützliche Aufschlüsse verdanken. Sie werden selbige fortsetzen und von der ganzen, dem Hr. v. Mincian übertragenen Gewalt und Vollmacht Gebrauch machen, um dieser Correspondenz einen durchgreifenden und regelmäßigen Erfolg zu sichern. Ihre Berichte werden sich ausbreiten über die hervorragendsten Männer unter den Griechen, so wie über die Operationen der Armeen und die Bewegungen der Flotte und die Intriguen des Auslandes. Ein anderes Feld bietet sich Ihren Beobachtungen dar. Sie gehen nach Konstantinopel in einem Augenblick, wo der Sultan Reformen vornimmt, welche zu gleicher Zeit sowohl sämtliche Institutionen seiner Länder, als auch die Sitten dieser Völker und die individuellen Interessen mehrerer Millionen Unterthanen angreifen. Diese Reformen haben seinem Vorfahrer das Leben gekostet. Der jetzige Sultan verfolgt sie mit mehr Kraft, und seine Mittel sind der Schrecken oder der Tod. Aber die Reaktion, wenn sie sich ereignet, wird den nämlichen Charakter tragen. Sie wird die Austreibung der herrschenden Dynastie nach sich ziehen, sie wird eine schreckliche Anarchie hervorbringen, und wenn man bedenkt, daß die Reformen mit zerrütteten Finanzen, inmitten der Symptome eines steten Verfalles, angefangen wurden, und daß der Großherr in Blutströmen Empörungser-

suche erstickt, welche dennoch alle Tage wieder von neuem entstehen, so ist es schwer, an die lange Dauer seines Reiches und seiner Regierung zu glauben. — In keinem Falle kann Rußland mit gleichgültigen Augen diesen ungeheuren Vorgang betrachten, und eine ihrer ersten Pflichten wird sein, die verschiedenen Wirkungen desselben mit der größten Aufmerksamkeit zu beobachten. Dies ist ein Grund mehr, von jetzt an die Türken daran zu gewöhnen, daß sie uns einen gerechten Respekt bezeigen, und uns durch die gewissenhafte Einhaltung unserer Traktate die Achtung zu verschaffen, welche immer unser Erbtheil in Konstantinopel sein muß. Wenn dieses Unternehmen fehlschlägt, so kann daraus der Fall des ottomanischen Reiches hervorgehen. Alsdann würden wir eines der größten Ereignisse der Weltgeschichte sich erfüllen sehen, ein Ereigniß, an welches sich für uns höhere Interessen knüpfen. Es ist durchaus nothwendig, daß eine solche Revolution uns nicht unversehens überrasche, und Sie werden sich, mein Herr, um Ihren Souverain und um Ihr Vaterland sehr wohl verdient gemacht haben, wenn Sie uns die vorherverkündenden Anzeichen dieser Katastrophe noch zu rechter Zeit melden wollten, damit der Kaiser seine Maßnahmen vorbereiten, und einen der Würde und den Bedürfnissen Rußlands angemessenen Einfluß auf die politischen Combinationen ausüben könne, welche das Reich des Halbmonds ersetzen würden.“ — Im weiteren Verfolge dieser Depesche findet man folgende sehr merkwürdige Stelle: „So oft übrigens Großbritannien in uns die einzigen Schiedsrichter über die Schicksale dieses Landes gesehen, hat es nie ermangelt, uns eine sehr angelegentliche und aufrichtige Mitwirkung anzubieten.“ — Die Ereignisse, die Herr von Nesselrode bei Entwerfung der vorstehenden Depesche vorhergesehen, sind im Laufe der Jahre faktisch in die Erscheinung getreten. Auf die Reformen Mahomeds II. ist in Konstantinopel ein System von Revolutionen erfolgt, welches täglich die Existenz des türkischen Reiches unterminirt. Von dem an wollte Rußland, welches mit aufmerksamen Augen allen politischen Phasen der Türkei folgt, durch die Vorkommnisse im Oriente nicht unversehens überrascht werden. Deswegen wollte sich der Autokrat des Nordens für den entscheidenden Augenblick die Mitwirkung von Großbritannien versichern, eine Mitwirkung, die, wie der Graf von Nesselrode gesagt hat, Rußland sich immer dienstfertig gezeigt, sobald ihm das Schiedsrichteramte über die Geschicke des ottomanischen Reiches in die Hände gespielt worden war. Nun aber hat sich niemals das russische Uebergewicht in Konstantinopel mächtiger fühlen lassen, als gegenwärtig: der Sultan ist nichts anders mehr als ein Vasall des Kaisers Nikolaus.

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dumon, ist von seiner Rundreise zurück und Marschall Bugeaud aus Marseille hier eingetroffen; es geht stark die Rede, der letztere werde das Portefeuille des Kriegs übernehmen, diemeist Marschall Soult darauf besteht, abtreten zu wollen. — Zufolge den neuesten Nachrichten aus Newyork vom 9. November sind die Wahlen daselbst so ausgefallen, daß der Candidat der demokratischen Partei, Herr Polk, höchst wahrscheinlich zum Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt werden dürfte.

V. Marseille, 20. November. In den ersten Tagen dieses Monats reiste ich unter heftigstem Schneestöber von Berlin; im Thüringer Walde fand ich den Schnee schon Fuß hoch; der kalte Nordwind verfolgte mich durch ganz Deutschland. Erst diesseits Avignon fand ich leidliches Wetter und mildere Lüfte. Seit 8 Tagen bin ich hier und hier ist's wärmer, als ich es in den Hundstagen dieses Sommers in Lubowa fand. Feld und Wald ist noch im schönsten Grün, nicht bloß die Cypressen, Palmen und Olivenbäume, auch alle Gebüsche und Hecken sind voll Blüthen, und die ganze südlische, rastlos treibende Vegetation erfreut die Sinne, blau ist der Himmel und mild die Lüfte. Auch die Stadt ist lebendig und voll lustiger Neuigkeit. Seit vorgestern ist nämlich der Held von dem Joly, Marschall Bugeaud hier; er kam in der prächtigen Dampfregatte Montezuma mit großem Gefolge. Abends besuchte er gleich das große Theater, wo die Favorite gegeben wurde, in der Catinka Heinesetter auftrat. Seinem Triumphzug durch Frankreich mehr Glanz zu geben, führte er in seinem Gefolge mehrere Beduinen-Chefs mit sich, die ihn ins Theater begleiteten: der Aga von Constantine, der Scheik El-Garoubi, einige gelehrte Araber, die in der Pariser Bibliothek sich befindenden arabischen Manuscripte studiren wollen und vor allen der Sohn des bekannten El-Arack, der nach einem Siege gegen seine Glaubensgenossen dem Marschalle 500 Paar eingefasene Ohren von einem Frankreich feindlichen Tribus sendete. Sie können denken, daß diese Herren in ihrer reichen, mit Gold und Steinen besetzten orientalischen, nach Moschus auf 100 Schritte riechenden Tracht das Publikum mehr interessirten, als die Oper. Die Araber sahen indeß dem Lärm des in südlicher Leidenschaftlichkeit tobenden Volkes mit orient-

*) Durch das Königl. Ober-Censurgericht zum Druck zugelassen. In dem Erkenntniß wird die Verfügung des Censors „insbesondere“ aus dem Grunde aufgehoben, weil „in der Erzählung des angeblichen Verfahrens eines Beamten eine Verunglimpfung einer befreundeten Regierung nicht gefunden werden kann.“

*) Instructions adressées par le Comte de Nesselrode à Mr. de Ribeaupierre. Le Recueil d'actes diplomatiques remarquables, nouveau Supplément. Vol. III, pag. 274.

talischer Ruhe bis zum Ballet zu, dies aber interessirte sie gar lebhaft, sie standen von ihren Sigen auf, und wurden so lebendig, wie das Publikum; nun ging der Lärm erst recht los, der allgemeine Jubel steigerte sich bis zu einer Art Raserei. Gestern durch den ganzen Tag wogten Tausend und aber Tausend Menschen vor dem Hotel, wo die Beduinen abgestiegen waren, diese gaben sich der Neugier der Menge hin und hatten sich im warmen Sonnenschein auf den Balkon gesetzt, wo sie in großer Ruhe und Gemächlichkeit rauchten. Abends gab die Stadt dem Marschall Bugeaud und den Fremden im Theater ein Banket, dies dauerte nicht so ewig lange, wie ähnliche Festlichkeiten bei uns; von den vielen gehaltenen Reden des Präfecten, des kommandirenden Generals, des Admirals und anderer Personen schien mir besonders die des Marschalls bündig, ja zweckmäßig. Er machte die Stadt auf die Vortheile aufmerksam, welche ihr aus dem Besitz der afrikanischen Nordküste von den Grenzen von Tunis bis zu denen von Marocco schon geworden seien, und um wie viel größer diese jetzt werden müssen, da der Hauptfeind der afrikanischen Besitzungen vertrieben, der Friede geschlossen sei und die Colonisation beginnen und vielfaches Leben hervorrufen würde. Das Fest, was am 7 Uhr begann, war schon um 9 Uhr beendet.

Spanien.

Madrid, 20. Nov. Der „Tiempo“ sagt, es gehe das Gerücht, Zurbano sei in der Umgegend von Burgos den Truppen der Königin in die Hände gefallen. — Nach dem „Heraldo“ hätte der General-Capitain von Soria den Einwohnern durch eine laconische Proclamation verkündigt, mit dem Rebellen Zurbano sei es aus. — Gestern Abend war ein glänzender Ball bei dem Kriegsminister Narvaez; die beiden Königinnen waren nebst der ganzen Diplomatie dabei zugegen. Man wußte auf dem Ball, daß Zurbano aus dem Felde geschlagen worden war; man wollte selbst wissen, er sei gefangen und warte der Strafe seines Frevels.

Portugal.

Lissabon, 20. Nov. Die Pairskammer ist hauptsächlich mit den ihr vor Kurzem vorgelegten Gesetzentwürfen wegen Einführung neuer oder Erhöhung bereits bestehender Abgaben beschäftigt, Anträge, welche bestimmt sind, die Mittel zur Deckung des Einnahmedefizits herbeizuschaffen und welche, wie seiner Zeit berichtet, die Deputiertenkammer bereits genehmigt hat. Es soll nämlich 1) eine Steuer von 20 Reis per Alqueire von allem im Lande konsumirten Salz erhoben und 2) die Abgabe von frischem Fleische (ausgenommen in Lissabon und dessen Weichbilde) um 3 Reis per Pfd., 3) die Abgabe von jungem Weine (vinho verde) von 120 auf 315 Reis per Pipe, 4) der Zoll von ausländischem Glas auf 800 Reis per Quintal und 5) der Zoll von ausländischem Eisen auf 360 Reis per Quintal erhöht werden. Die drei ersten dieser Anträge hat die Pairskammer am 16. d. M. angenommen und da der Herzog von Palmella und seine Anhänger in diesen Fragen mit der Regierung stimmen, so ist die Annahme auch der übrigen wohl unzweifelhaft. Die Deputiertenkammer beräth mittlerweile den Antrag der Regierung, einen Aufschlag von 5 pCt. auf die bestehenden Steuern und Abgaben zu bewilligen, wodurch man zunächst die Zinsen der von den Tabakspächtern aufgebrachten Anleihe zu decken beabsichtigt. Die Comité der Kammer hat sich zu Gunsten des Antrages erklärt. Hr. Manoel Passos dagegen beantragte in der Kammer die Vertagung der Diskussion aus dem Grunde, daß jene Anleihe selbst von den Cortes noch nicht sanctionirt sei; dieses Amendement wurde indes verworfen und die Diskussion darauf fortgesetzt. — Die neulich erwähnte neue Verfügung, welche jedes aus irgend einem Hafen Portugals abgehende Schiff verpflichtet, sich mit einem, mit baarer Zahlung zu vergütenden Gesundheitspasse zu versehen, hat zu vieler Unzufriedenheit unter den fremden Schiffen Veranlassung gegeben. Die bis jetzt ausgelaufenen britischen Schiffe haben sich mit diesen Pässen versehen müssen, mit Ausnahme des Postdampfschiffes „Royal Tar“, dessen Capitain sich entschieden weigerte, sich die Contribution gefallen zu lassen und den man daher fahren lassen mußte. Die französischen Schiffe dagegen scheinen entschlossen zu sein, ohne Ausnahme die Abgabe nicht zu bezahlen und werden darin von dem Consul unterstützt, der, als die Zollbehörden einigem französischen Schiffer die Ausklarierung wegen mangelnden Gesundheitspasse weigerten, im Beisein derselben dem Schiffer befahl, ohne Weiteres in See zu gehen und die Behörden für jeden Aufenthalt verantwortlich machte, wodurch denn auch die ungehinderte Abfahrt des Schiffes gesichert worden ist.

Omanisches Reich.

Von der türkischen Grenze, 16. Novbr. Die Studien des Obersten Virago zum Behufe der Verbindung Ezerawoda's mit Kustendtschek vermittelst eines Kanals, der von seinem Ausgangspunkt an der Donau bis zum schwarzen Meer nur auf türkischem Gebiet fortlaufen würde, sollen die Möglichkeit der Ausfuhr dieses für den Handel so wohlthätigen Werkes außer Zweifel gestellt haben. Die Kosten des Ganzen sind auf drei und eine halbe Million angeschlagen. Die

bedeutende Abkürzung des Weges über Kustendtschek würde übrigens jede Schwierigkeit aufwiegen, welche der Betrag der Unkosten verursachen könnte. Auch dürfte von Seite Rußlands keine Einwendung gegen dieses Unternehmen mehr zu besorgen sein, da Herr Virago sich die Ueberzeugung verschafft haben soll, daß die Nahrung des Kanals durch die auf dem türkischen Gebiet vorhandenen Bäche und Quellen leicht zu bewerkstelligen, mithin die Ableitung des Stromwassers aus der Donau zu diesem Zweck durchaus nicht nöthig wäre. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Δ Breslau, 2. Dezember. Heute ist wiederum eine Adresse an den katholischen Priester Herrn Johannes Ronge hieher gelangt, welche von einer Menge ehrenwerther Männer Kalas (einer Stadt im Regierungs-Bezirk Frankfurt) und der Umgegend unterzeichnet ist.

Breslau, 1. Dezbr. Es wäre vielleicht besser, den homöopathischen Artikel von Dr. Lobethal in der Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 282 unbeachtet passiren zu lassen, indeß darf man nicht zu geduldig sein und muß den Angriff zurückweisen, von welchem Gegner er auch komme. Kämpfte der Verfasser jenes Artikels nur für sich und die Homöopathie, also für seine Sache, ohne dabei immer wieder auf den Standpunkt des Angriffs auf Personen zurück zu kehren, und sagte er schlicht und offen, sein praktisches und sonstiges Verfahren gehe nur aus seiner innigen Ueberzeugung hervor, so wäre dies ehrenwerth und Niemand könnte etwas Anderes dagegen haben, als höchstens den Versuch machen, ihm eine bessere Ueberzeugung beizubringen, obgleich er diese schon von der Universität her haben sollte! Allein wenn der Dr. Lobethal behauptet, die Homöopathie ist allein seligmachend und wer seine Kranken anders behandelt, ist ein Kezer, so kann man zu diesem Eigensinn wohl lachen, aber nicht schweigen. Der Kampf zwischen Homöopathie und Allopathie, früher schon ernst- und spasshaft geführt, ist absolviert und der Sieg schon längst entschieden. Die Isolirtheit, in welcher die Homöopathie nicht nur in ihren literarischen, denn wissenschaftlich kann man kaum sagen, sondern auch in ihren praktischen Äußerungen seit Dezennien steht, war mit Recht die Folge dieses Sieges und wird es hoffentlich bleiben. Nachdem also längst bewiesen ist, daß die Homöopathie durchaus keine wissenschaftliche Basis hat, daß vielmehr alles, was sie vielleicht Bemerkenswerthes enthält, in der alten Medizin längst bekannt ist, daß ferner die nützigen Verbindungen und Strukturgesetze bei der substantiellen Natur des menschlichen Organismus durchaus von keiner Wirkung sein können, trotz alles dessen, was von Seiten der Homöopathen unter Berufung eines, den medizinischen Kenntnissen fern stehenden Publikums, als Resultat der Erfahrung ausgegeben wird, will dennoch der Dr. Lobethal eine Klinik und einen Lehrstuhl für die Homöopathie errichtet wissen. Absichtlich scheint er alles Vorangegangene zu vergessen. Ist das nicht ein Vorurtheil gegen die Allopathen? Daß die Homöopathie auf die Nachtheile und den Mißbrauch, die oft durch Verabreichung vieler Medicamente herbeigeführt werden, aufmerksam gemacht, und daß Zeit und Geduld nebst diätetischem Verfahren in manchen Fällen Medicamente entbehrlich machen, ist schon längst von allen Gegnern der Homöopathie anerkannt worden. Es ist daher zu bedauern, daß bisher kein Lehrstuhl für Diätetik eröffnet ist; was aber dieser gebührt, darf man nicht für die potenzierte Lehre von Verbünnungen in Anspruch nehmen wollen. Das Publikum, das der Dr. Lobethal gewöhnlich zum Zeugen aufruft, mag die hippokratische Medizin studiren und Hahnemann lesen und dann selbst urtheilen. Ich aber bin erbötig, dem Dr. Lobethal, wenn er Lust hat, sich wissenschaftlich über seine Ansichten auszusprechen, Angesichts dieses Publikums Frag und Antwort zu geben, aber sine ira et studio*).

Dr. Finkenstein.

Theater.

Freitag den 28ten zum ersten Male: Die Schule der Verliebten. Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Blum, frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiele: The love chase.

Die Schule der Verliebten, nach der Idee des Sheridan Knowles; — welche bedeutungsvolle Namen, welche Herausforderung zu Vergleichen! — hier Sheridan Knowles, welchen einige seiner Zeitgenossen den modernen Shakespeare zu nennen wagten; — dort ein absichtliches Provociren auf Molières berühmte écoles! — gewiß, dürfen wir Erwartungen hegen, denn wir werden zu Erwartungen aufgefordert; — wir dürfen diesmal auf Gedieneres hoffen, als auf eine bloße Forcerolle für Charlotte von Hagn; — der Dichter will es selbst.

*) Dieses wissenschaftliche Frage- und Antwortspiel dürfte sehr weit führen; für die Leser einer politischen Zeitung genügt es vollkommen, wenn jeder der beiden Herren einmal gesprochen hat, — also manum de tabula.

R. d.

Die Intrigue, welche Knowles wohl ziemlich unfälschlich entlehnt ist, berechtigt uns allerdings zu den größten Erwartungen. Drei zum Theil parallel laufende, zum Theil sich kreuzende Intriguen; — ein Vater, der eine coquette Wittve von mittleren Jahren liebt, von dieser aber verschmäht wird, weil sie sich von einem jüngern Manne angebetet glaubt; — seine Tochter, eine Art von „unbezähmter Widerspenstiger“, welche ihren Jugendgenossen, einen gutmüthigen, aber im Ganzen doch verschmigten Land- und Jagd-Junker liebt, diesen aber von den Stricken und Banden eben jener Wittve umgarnt wähnt; — ein junger Mann endlich, welcher der Wittve ebenfalls, aber nur scheinbar den Hof macht, um seine Pläne auf ihre Kammerjungfer verfolgen zu können, welche die entflohene Schwester eines Doktors ist, der die Fäden der Intrigue mehr und weniger in seinen Händen hält. Die Lösung: der Alte heirathet die Wittve, die Tochter den Landjunker, die Kammerjungfer, von ihrem Bruder erkannt und zu Gnaden angenommen, jenen jungen Mann. Diese schlichte Aufzählung der Elemente schon verbürgt einen seltenen Reichtum von Charakteren und Verwickelungen. Sehen wir, wie Carl Blum ihn benützt hat.

Der erste Fehler, den er beging, war ohne Zweifel der, daß er das Knowles'sche Gemälde aus dem Rahmen seiner Zeit riß. Alle übrigen Figuren und Verhältnisse sind von heute und von gestern. Eine der Hauptpersonen aber, der Land- und Jagd-Junker Jobst von Rittersporn, trägt so entschieden das Gepräge seiner Zeit und seines Landes, daß seine Uebersiedlung in die Gegenwart und in deutsch-soziale Zustände nothwendig zur Caricatur werden und ihn vom Gebiete des Lustspiels in die niedrigere Sphäre der Posse herabziehen mußte. Durch das Herabziehen einer solchen Hauptrolle aber wird nothwendig auch die ganze Comödie mehr oder weniger possenhaft. Jobst von Rittersporn ist ein englischer Landjunker aus dem Anfange dieses Jahrhunderts; sein Pöpp, seine ehrenhafte Bärenhaftigkeit, der Zustand seiner Bildung bezeugen es. Aehnlichen Gestalten begegnen wir in unserer Zeit nicht mehr; die Kultur, die alle Welt beleckt, hat auch unsre Landjunker nicht verschont; Carl Blum hat es sich zu bequem gemacht; die Motivirung des Knowles war ohne Schwierigkeit auf eine moderne Gestalt zu übertragen.

Ein zweiter Grundfehler Blums war aber der, daß er statt eines Lustspiels, wiederum nur eine Rolle für Charlotte von Hagn schreiben wollte; er nimmt der Wittve, in welcher sich die Pointen des Stückes, wie aus unserer Erzählung der Fabel hervorgeht, nothwendig concentriren mußten, ihre vorwiegende Bedeutung, um solche seinem Lieblinge, für welche er die Rolle der Rustica zurechtete, in übermäßiger Weise zuzuwenden.

So zerschneidet er die feine Anlage des Knowles selbst und muß, um das auf diese Weise verringerte Interesse am Stücke selbst wieder zu heben, zu einer Menge von Minauderien seine Zuflucht nehmen, welche das durch den Junker Jobst schon possenhaft werdende Lustspiel vollends zur Posse degradiren. Diese Minauderien sind aber keineswegs sämmtlich unschuldiger und heiterer Natur, sondern werden meistens so derb, ja zum Theil indecent, daß es zur Pflicht der Kritik wird, sich gegen eine derartige Verwischung des Komischen mit dem Lächerlichen aufs entschiedenste zu erklären.

Die Schule der Liebe, welche Rustica den Jobst praktisch durchmachen läßt, ist so durchaus faunenhaft in ihrer ganzen Haltung, daß sie für jeden Gebildeten unangenehm wird, und ähnliche Situationen kumpfen das große Publikum in einer Weise ab, daß die Kunst auf und davon gehen und über kurz oder lang der Lächerlichkeit ihren Platz an der Tafel einräumen muß; — unsere Directionen sollten aber bedenken, daß man nicht lange auf der Schneide des Messers lustwandeln kann, und sich von dem theilweisen Erfolge eines Abends nicht blenden lassen, dessen Nachwirkungen manche böse Nacht im Gefolge haben müssen.

Gespielt wurde im Allgemeinen mit Lust und Lebendigkeit. Mad. Pollert als Rustica ging wohl um einen Schritt zu weit, Hr. Linden als Jobst vielleicht um zwei. Wir wollen auch unsere Künstler vor den zu leicht gepflückten Lorbeeren warnen; sie halten nicht aus und haben nur Täuschungen in ihrem Gefolge. Rühmend müssen wir der Leistungen der Herren Pollert und Schwarzbach (Krokus) gedenken; Hr. Pollert namentlich gab den Doktor Treu-fels mit sehr hübscher Haltung.

Das Lustspiel erhielt übrigens die ziemlich allgemeinen Aclamationen des ganzen Hauses — die Gallerie nicht ausgeschlossen. Mad. Pollert und Hr. Linden wurden, wenn wir nicht irren, dreimal gerufen.

v. S.

* Pandeshut, Ende Novbr. Aus dem diesjährigen Schulprogramme haben die ärmeren Bürger ersuchen können, welche Opfer sie bringen sollen, damit die Paar Wohlhabenden, welche in dieser verarmten Stadt noch hier sind, ihre Kinder nicht in andere Städte zu schicken brauchen, um sie auszubilden. Die Ansicht, daß der Stadt durch die auswärtigen Schüler große Vortheile verschafft werden, ist gewiß irrig; denn wenn auch 40 bis 50 Knaben aus andern Dörfern

hier die höhere Bürgerschule besuchen, so geben diese im Durchschnitt jeder 60 Zhlr. Pension, 50 Zhlr. bedarf man wenigstens jährlich zur Unterhaltung eines Knaben, folglich bleibt höchstens 10 Zhlr. reiner Gewinn; der Stadt würden sie also 400 bis 500 Zhlr. jährlich einbringen. Dafür soll die Stadt außer den schon bisher der Schule jährlich gezahlten 104 Zhlr., noch 306 jährlich für die Schule aufbringen, ungerechnet daß das Schulgeld für die Auswärtigen so erhöht ist, daß es jährlich einen Mehretrag von 80 Zhlr. bringen muß, bloß damit noch 2 Lehrer angestellt werden können. Manche sind hier der Meinung, daß ein Lehrer hinreichend ist, und daß der zweite Lehrer bloß dazu dienen dürfte, damit die übrigen Lehrer weniger Stunden zu geben brauchen, als in ihren Bestallungen steht. Auch die königliche Regierung in Liegnitz soll der Ansicht sein, daß ein Lehrer den Zweck jetzt eben so erfüllt. (Warum wird in dem Schulprogramme dieser Ausspruch der hohen Behörde nicht mitgeteilt? Es scheint wohlweislich unterlassen zu sein!) Wenn man außerdem für diese Schule etwas thun wollte, und Geld genug dazu übrig hat, was sonst in Landeshut nicht der Fall ist, so sollte man den armen Lehrern, die jetzt angestellt sind, ihre Gehälter erhöhen, denn von 8 für 400 Kinder angestellten Lehrern haben 5 zwischen 172 Zhlr. und 270 Zhlr. jährlichen Gehalt ohne freie Wohnung. Gesezt aber auch, der Herr Minister bewilligte die erbetenen 150 Zhlr. jährlich, und es würden zwei Lehrer angestellt, so ist die Stadt alsdann doch nicht überhoben, noch mehr Opfer zu bringen, wie man auch schon in dem Schulprogramme Andeutungen findet, was auch ganz natürlich und ganz richtig ist; denn lassen wir einmal die jetzigen Lehrer mit 300, 270, 200, 172 Zhlr. jährlichen Gehalt sterben oder abgehen, wird uns ein tüchtiger, bewährter, für die höhere Bürgerschule passender Lehrer für ein solches Gehalt kommen? Nein. Was bleibt übrig? die Stadt muß wieder zuschießen, um die Gehälter zu erhöhen und um die höhere Bürgerschule zu erhalten, denn sonst heißt es, wie jetzt, sie muß eingehen. So wird diese Schule die Kammerei-Kasse, wohin die hiesigen Bürger zur Unterhaltung ihres Stadthaushalts gegen 5000 Zhlr. jährlich aus ihren Taschen zahlen müssen, bald absorbieren! Drum liebes Landeshut, ermäßige bei Deiner Armuth und Nothlosigkeit lieber die Kommunalabgaben, stelle das Schulgeld der evangelischen mit der katholischen gleich, damit bei diesen Abgaben die täglichen Exekutionen endlich einmal aufhören. Landeshut, Landeshut, mach kein gewagtes Geschäft mit deiner höhern Bürgerschule, denn wenn die umliegenden Städte, die reicher sind als du, und die dir jetzt Schüler schicken, bei sich selbst erst gute Stadtschulen anlegen, dann hast du viele theure Lehrer zu unterhalten, aber keine auswärtigen Schüler und von diesen keine Einnahmen. Richtet lieber deine Stadtschule so ein, wie der größte Theil deiner Bürgerschaft für die Ausbildung seiner Kinder sie verlangt, und laß das Phantom einer höhern Bürgerschule, die für den hiesigen Ort und Gegend nicht paßt, fahren; vor Allem aber, hast du überflüssiges Geld, erhöhe deine jetzigen armen, braven, thätigen aber Hunger leidenden, sich mühsam durch Privatstunden ernährenden Lehrer in ihrem Gehalte!

* Löwenberg, 30. Nov. Auch in Niederschlesien (vergl. die Korrespondenz aus Oberschlesien in der heutigen Nummer der Schles. Chronik) beginnen bereits die Controversen-Predigten. Der Kreis-Vicar Ault hat eine solche Predigt, welche im hiesigen „Bürger- und Hausfreunde“ von einem katholischen Zuhörer einer strengen Kritik unterworfen worden ist, gehalten. Es muß sich auflären, ob diese Kritik, in Beziehung auf die angeführten Worte aus der Predigt, überall die Wahrheit gesagt hat. Hr. Ault widerspricht heute mehreren Stellen im oben genannten Blatte.

Aus Oberschlesien, 25. Novbr. Den aufmerksamen Leser der öffentlichen Blätter kann es leicht befremden, wenn bald aus P. bald aus M., bald von hier, bald von dort berichtet wird, daß ein oder mehrere Mitglieder der evangelischen Kirche zur römisch-katholischen Confession übergetreten sind, und den Schwachen im Glauben dürften solche Mittheilungen leicht beunruhigen und wohl gar um das Bestehen der evangelischen Kirche mit Besorgniß erfüllen, um so mehr, da man von dem Uebertritt eines Katholiken nur selten etwas vernimmt. Doch läßt sich solchen ängstlichen und jaghaften Naturen gegenüber wohl getrost und sicher die Behauptung aufstellen, daß im Allgemeinen die Anzahl der evangelischen Convertiten bei weitem bedeutender ist, als die der römisch-katholischen, und wenn gleichwohl in den öffentlichen Zeitchriften über den Religionswechsel eines Katholiken selten etwas gelesen wird, so ist der Grund unstreitig darin zu suchen, daß die evangelische Kirche das Ereigniß eines einzelnen Uebertritts in den meisten Fällen für zu unwichtig hält, um öffentlich darüber zu berichten. Für die Richtigkeit der aufgestellten Behauptung mag übrigens folgendes Beispiel Zeugniß geben. Zu der Gemeinde eines evangelischen Geistlichen Oberschlesiens sind wäh-

rend eines kurzen Zeitraums mehr als 30 erwachsene Personen von der römisch-katholischen Confession übergetreten, ohne daß bisher davon etwas in den Zeitungen bekannt worden wäre. Auch tritt in derselben Gemeinde häufig der Fall ein, daß kathol. Eltern ihre Kinder in der evangelischen Religion unterrichten und confirmiren lassen, so wie überhaupt auch ebendasselbe fast alle Kinder aus gemischten Ehen, gleichviel ob Vater oder Mutter katholisch ist, im evangelischen Glauben erzogen werden. — Dies Beispiel dürfte wohl genügen, um zu zeigen, daß es mit der evang. Kirche, welche ja gebaut ist auf das Wort Gottes, ein Bau für die Ewigkeit, und welche, stark durch den Geist des Herrn, unerschütterlich fest steht auf ihrem Felsengrunde, Jesus Christus, noch gar nicht so schlimm steht als Mancher denkt, und wer um ihre Zukunft besorgt ist, denke nur an die Verheißung des Herrn, die er gegeben hat Luc. 21, 33: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“

† B.
Vor wenigen Wochen acquirirte der Freiherr von Rothschild die Herrschaften Schillersdorf, Oberberg und Hultschin, südlich nahe der österreichischen Grenze gelegen, für den Betrag von 800,000 Zhlr., um daraus den Anfang eines großartigen Fideikommisses zu machen. In diesem Besitze dürften auch wohl allein die Schwierigkeiten liegen, welche von Seiten der Ferdinands-Nordbahn der schon festgesetzten Vereinigung mit der Kofel-Oberberger Bahn gemacht werden. Der Freiherr von Rothschild will nämlich, daß die besagte Bahn nicht dem früheren Beschlusse gemäß in Oberberg, sondern hinter Schillersdorf in die Ferdinands-Nordbahn einmünden soll, weil er auf dem Schlosse zu Schillersdorf seine Sommer-Residenz zu nehmen beabsichtigt. Wie wechseln doch die Besizer in Schlesien! Schillersdorf war früher eine Besizung der Jesuiten, dann gelangte es in die Familie des genialen Eichendorff, und jetzt wird es der Centralpunkt Rothschild'scher Majorate! Da nun gleichzeitig auch die Einleitungen getroffen werden, in Oberschlesien für den Herzog von Bordeaux und andere bedeutende Legitimisten Güterankäufe zu machen, so dürften die disparatsten Majorate hier gesehen werden, wie denn überhaupt in neuerer Zeit Oberschlesien das Pays de Cocagne zu sein scheint. Ein sehr bekannter Frankfurter Publizist ist seit längerer Zeit nach Oberschlesien eingeladen worden, um den Ruhm und Glanz dieses Landes und seiner hohen und höchsten Bewohner zu verbreiten; ein solches Werk nach dem des Dr. Weidemann wird freilich nur eine Ilias post Homerum heißen; jedoch dürften einige Bändchen geistreiche Skizzen oder vertraute Briefe aus Oberschlesiens Hauptstadt wohl bald das Licht des Tages erblicken. Dem Vernehmen nach protegirt der geistreiche Fürst Lichnowsky dies Unternehmen, welches ihm auch dedicirt wird. (Rhein. Beob.)

* (Aus den Verhandlungen über die projektirte Frankenstein-Troppauer Eisenbahn.) Verhandelt Neisse, 18. November 1844. In der heutigen General-Versammlung wurde die Wahl der vier Direktoren, welche von Seiten der Aktionäre gewählt werden sollten, so wie die Beschlußnahme über die Vorarbeiten noch ausgesetzt. Es hielten sich nämlich mehrere Aktionäre zum Rücktritt von ihrer Zeichnung für berechtigt, die Mehrheit der Comité-Mitglieder war einer entgegen gesetzten Meinung, und es wurde in der General-Versammlung beschlossen:

daß eine anderweitige General-Versammlung, jedoch erst nach vier Monaten, anzuberäumen, in derselben die Rechnungen vorzulegen, und jedem Aktionär in dieser General-Versammlung frei zu stellen, seinen Rücktritt zu erklären; bis zu dieser General-Versammlung soll das eingezahlte halbe Prozent nicht zurück gezahlt werden. (Folgen die Unterschriften.)

Waldenburg, 28. Nov. Am 20. Nov. erschöpfte sich der herrschaftl. Revierförster und Jäger Scholal aus Adelsbach in seiner Wohnung, wahrscheinlich aus Schwermuth und Lebensüberdruß. — Am 24. d. M. Vormittags wurde im Straßengraben auf dem Wege von hier nach Weiststein, und zwar auf Weiststeiner Territorium, der Tagearbeiter u. ehemal. Fleischer Heinzel aus Conradsbühl, todt aufgefunden. Derselbe war Tags vorher in hiesiger Stadt angetrunken gesehen worden und ist in diesem Zustande wahrscheinlich in der nächtlichen Nacht erfroren. — Am 25. d. M. früh gegen 4 Uhr wurde der Maurerpoliter und Landwehrl-Unteroff. Puder aus Striegau im Schloßhofe zu Ober-Waldenburg todt aufgefunden. Derselbe war aus dem Fenster des oberen Stockwerks des Schloßgebäudes, wahrscheinlich einige Stunden zuvor, bei ca. 30—40 Fuß Höhe, gesprungen und hat sich durch Abstürzung des Genicks dadurch den Tod zugezogen. (Geb.-Bl.)

Mannigfaltiges.

— (Zweibrücken.) In einer Zeit, wo man über dem Glauben so häufig die Liebe vergißt, sind die Zeichen wahrer Toleranz doppelter Erwähnung werth. Eine Katholikin, Frau v. Koch, hat in das hiesige Bürgerhospital eine Stiftung von 2050 Fl. gemacht, mit der ausdrücklichen Bestimmungen, daß der dadurch

erworbene Platz im Spital abwechselnd einer Person katholischer und evangelischer Confession zu Theil werden solle. (Spey. Z.)

— In Boulogne hat vor Kurzem eine Frau Sauvage, umgeben von Kindern, Enkeln, Urenkeln und Freunden, in der Kirche ihren 101sten Geburtstag gefeiert: sie ist am 7. November 1744 geboren. Der Priester, welcher den Gottesdienst abhielt, war 92 Jahre alt; die Kinder der Frau S. zählen 72 bis 75 Jahre. Die ehrwürdige Marrone besitzt noch alle Körper- und Seelenkräfte und eine treffliche Laune. — Zu Beillé, im Sarthe-Departement, wurde kürzlich ein anderes ungewöhnliches Familienfest begangen. Eine bereits betagte Wittwe schloß eine neue Heirath, und an demselben Tage wurden auch ihre drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, in derselben Kirche und von demselben Priester getraut.

— Aus Lyon meldet man, daß die Saone überall aus ihren Ufern getreten sei. — In Folge des Zunehmens des Tabakrauchens ist in Arras eine neue Pfeifenfabrik gegründet worden, welche täglich 400 Menschen beschäftigt; das der Brust schädliche Cigarrenrauchen nimmt immer mehr ab.

— Ein Pariser Blatt erzählt folgende kleine Anekdote: In einer der billigsten Restaurationen des lateinischen Viertels zu Paris kam ein junger Mann mit einer Brille täglich zu Tische. Der Marqueur protegirt ihn und gab ihm auch seine Portion, wenn er kein Geld hatte; während der Schüßling des Marqueurs auf die Teller wartete, krügelte er seinen damals unbekannten, jetzt berühmten Namen auf den Tisch. Mit zerrissenen Kamaschen kam er nach Paris und widmete sich dem Journalismus. Der National öffnete ihm seine Spalten. Im Jahre 1830 stellten ihn die Ereignisse ins Licht und er erschien in Neuilly. Die gegenwärtige Königin der Franzosen reichte ihm mit eigener Hand ein Glas Wasser. „Damit fängt Ihr politisches Glück an“, sagte ihm leise einer seiner Collegen. In der That wurde der junge Gast des Restaurateurs im lateinischen Viertel nach einander ein ausgezeichnete Redner, ein berühmter Geschichtsschreiber, Minister, Präsident des Ministerraths und seinen Namen kennt die ganze Welt; er heißt „Thiers.“

* (Ein poetisches Liquidationslibell.) Einen Beweis, daß fecker Humor sich zuweilen mit Glück in das Gebiet des trockensten Geschäftslebens verirrt, liefert das folgende Liquidationslibell, welches von einem geistreichen Sachwalter in früheren Jahren zu den Graf B.schen Concursacten des königl. Oberlandesgerichts zu Breslau eingereicht worden ist, und das vermöge der originellen Form auch dem ersten Gesichte der Thematik ein Lächeln abgewonnen hat. Es lautet:

Für den Grafen von R. R. hat
Der Schuster Schneeweiß in hiesiger Stadt
Die notirte Schuhmacher-Arbeit verfertigt,
Die Zahlung aber vergeblich gewärtigt,
Die sich auf 23 Zehaler in Münze belief.
Der Graf vertröstete ihn bis er entschlief.
Sollte dies der Curator in Abrede nehmen,
So müßte er sich zum Eide bequemen,
Welchen Liquidant ihm deferirt
Und, wird er zurückgeschoben, acceptirt.
Er fordert die Zahlung nun aus der Masse,
Nicht in der zweiten, sondern siebenten Klasse,
Weil die Schuld länger als ein halbes Jahr
Vor der Concursöffnung entstanden war.
Ich bitte um einen Termin zur Instruction
Und verharre in tiefer Submission. 2c.

K.

Zweifelhafte Charade.

Die Erst' ist im Schweizerland,
Die Zweit' in jedem Land,
Das Ganz' im Schlesierland,
Erst kürzlich abgebrannt,
Wem nun noch unbekannt?

Bdt.

Aktien-Markt.

Breslau, 2. Dezember. Der Umsatz in Aktien war bei wenig veränderten Preisen ziemlich.
Oberschl. 4 % p. E. 116 Br. Priorit. 103 1/2 Br.
dito Lit. B. 4 % voll eingez. p. E. 107 1/2 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. E. abgest. 104 1/4 Br.
dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. E. 79 Gld. 80 Br.
Ost-Rheinische Zuf.-Sch. 104 u. 103 1/2 bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zuf.-Sch. p. E. 105 5/8 u. 3/4 bez. u. Gld.
Sächsisch-Schlef. Zuf.-Sch. p. E. 106 3/8 bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zuf.-Sch. p. E. 96 3/4 Gld.
Grauau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. E. 99 3/4 bez.
Wilhelmsbahn (Oberschl.-Oderb.) Zuf.-Sch. p. E. 101 Br.
Livorno-Florenz p. E. 117 Gld.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Aufruf an unsere Mitbrüder in Schlesien.

In unserer Mitte ist ein Ehrenmann aufgetreten, ein Freund ungeheuchelter Wahrheitsliebe und ächtdeutschen Freimuths: Johannes Ronge, der unerschrockene Verfechter der Reinheit seines Glaubens. — Sein Schreiben ist ein Ereigniß der Zeit zu nennen, und Unzählige haben ihm bereits innerlich alle Anerkennung gezollt, welche männliche Offenheit und freisinnige Thatskraft in unsern Gauen stets gefunden. — Von allen Gegenden her, von der Weichsel Strande, wie an der Spree, in Frankreichs Metropole, wie aus den ältesten Bisthümern deutscher Zunge sind unter allen Ständen rühmende Stimmen laut geworden, die es bezeugen, wie unserer Zeit aus tiefer Seele das inhaltsschwere, mannhafte Wort gesprochen ist, und welches hohen Werth alle aufgeklärten Köpfe unserer Nation auf diesen Akt deutscher Redlichkeit und treuer Wahrung unserer höchsten Güter zu legen verstehen. — Ihr nun, unsere im politischen, wie im religiösen Leben wacker und frei auftretende Mitbrüder Schlesiens, zeigt, daß auch Ihr wahres Verdienst in Vertretung der heiligsten Interessen, was die Zeiten überdauert, auch schon in der Gegenwart und an Eueren Heamatgenossen zu würdigen wißt; thut zu der innern Anerkennung auch das Zeichen der allgemeinen äußern und statet durch eine gemeinsame That dem Manne, der muthig für Freiheit und Glauben das Wort ergrieff, den Dank ab, welchen Ihr längst ja und tief gefühlt, in brüderlicher Eintracht Euch zusammen die Hand reichend, wo es gilt, großartiger Bestrebungen Euch zu freuen und sie zu fördern! Laßt Euch nimmer entferntere, deutsche Geistesverwandte in Beweisen der Hochachtung gegen einen so tüchtigen Kämpen für Wahrheit und Recht zuvorkommen! —

Wes Standes und Bekenntnisses also Jeglicher auch sei, der von der Erhabenheit der Angelegenheit, für die unser theurer Landsmann gesprochen, mit uns lebendig durchdrungen ist, — im engverbündeten Christenbunde

alle uns belegend, stehen wir eben so für die Sache, als für die Person, welche jene so männlich und muthvoll in Schutz genommen. Unserem Johannes Ronge (mit Stolz nennen wir ihn den „unsere!“) gebührt demnach vor Allem ein Dankschreiben, wozu Jeder, der frei und freudig sich zu seinen zeitgemäßen Ansichten bekennt, seinen Namen aufzeichnet, und eine zugleich vermerkte, wenn auch noch so geringe, freiwillige Gabe würde bei der Menge seiner Verehrer bald die Mittel zu einem bleibenden Geschenk liefern, das dem muthigen Verkünder ächt katholischer Wahrheit ein theueres heimathliches Andenken an sein gott- und menschengefälliges Werk werden könnte, — ein wahres Pretium affectionis der Provinz, was freilich nur als schwacher Beweis des innern Dankes keineswegs den hohen Werth seines reinen Strebens aufzuwiegen vermag, — eines Strebens, das in seinen Nachwirkungen gewiß auch dieses zeitliche Zeichen gemeinsamer Hochachtung immerdar überragen und überdauern wird. Aber, ich glaube, unser Herz bedarf einer solchen Genugthuung, sowohl zur Ermutigung und Anerkennung für Den, der uns hohe und unerschütterliche Güter gewahrt, als auch zur Bethätigung unseres eigenen Dankgefühls, das wir gewiß gern laut vor aller Welt verkünden möchten. Darum frisch an's Werk! —

Angesehene Männer Schlesiens — dies Vertrauen hegen wir zu unsern lieben Landsleuten, — werden dann gewiß nicht anstehen, die Aufzeichnung der Namen, sowie freiwilliger Beiträge zu baldiger Uebermachung einer Dankadresse und eines werthvollen Andenkens an den eifrigen und furchtlosen Vertheidiger christlicher Wahrheit und freisinniger Ansichten zu übernehmen; und zwar nicht nur in unserer Hauptstadt, sondern auch an andern Orten der Provinz, wo so frisch der Geist und Sinn für Bürgerthum und religiöse Aufklärung sich regt. —

Breslau, den 1. December 1844.

Mehrere Katholiken und Protestanten in christlicher Verbrüderung.

Breslau, 2. December. Vornehme und Geringe, Stadtbewohner wie Landleute, Katholiken wie Protestanten, haben in Folge meiner Aufforderung zur Theilnahme an einer zu Gunsten des katholischen Priesters Herrn Johann Ronge zu veranstaltenden Sammlung *) zahlreiche Beiträge geliefert. Zu der ersten Summe von 55 Rthl. 15 Sgr. sind hinzugekommen 66 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf., bei Hrn. F. A. Held eingegangen: 68 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.; in Summa 191 Rthl. 5 Sgr.

E. E. Stanjek, Matthiasstraße Nr. 11.

Reise, 1. December. Die Theilnehmer an der dem Herrn Joh. Ronge von hier zugegangenen Adresse — einige zwanzig an Zahl — beanspruchten nichts weniger, als die Prädikate „achtbar und angesehen“ — es gefiel vielmehr dem Correspondenten des in Frankfurt a/D. erscheinenden Telegraphen, jene Adresse mit denselben Worten, wie sie in einer der früheren Nummern der Breslauer Zeitung aufgeführt worden — also einzuleiten. Eine Verbindlichkeit, jenen Herren, die in Nr. 282 derselben Zeitung erklärten — sie haben keinen Theil an der Adresse an Ronge — sich nennen zu müssen, liegt somit im Entferntesten nicht vor. — Was die Achtbarkeit und das Angesehen sein aber anlangt, so haben die Theilnehmer an der besagten Adresse sicher keine Veranlassung, ihre Namen denen, die dem Artikel in Nr. 282 beigegeben sind — zu nennen; — sollte der Sache indeß irgendwie gebient werden können, auch keine Ursache, sie zu verschweigen. — Dem Inhalte nach ist beregter Artikel in einem zu gehässigen und lieblosen Tone gehalten, als daß man ihn erst näher beleuchte; — er richte sich selbst. Jedenfalls hic ultimum.

*) Auch die Verlagsbandlung des in Wesel erscheinenden „Sprechers“ oder: „Rheinisch-Westphälischen Anzeigers“ gab in Nr. 93 desselben eine Uebersicht der zu gleichem Zwecke bei ihr eingegangenen Gelder und erbot sich zur Annahme weiterer Beiträge. D. Red.

Theater-Repertoire.

Dienstag: Scene und Arie aus der Oper „Anna Bolena“ von Donizetti, im Kostüm vorgetragen von Herrn G. B. Montresor, erstem Tenor der italienischen Kaiseroper in Venedig, Mitglied der philharmonischen Akademie in Rom, Florenz u. s. w. Hierauf, zum 3ten Male: „Lady Ellen.“ Original-Lustspiel in drei Aufzügen von E. Mühlbach. Zum Beschluß: Große Scene und Schluß-Arie aus der Oper „Lucia di Lammermoor“, im Kostüm vorgetragen von Herrn Montresor.
Mittwoch, zum Benefiz für Herrn Stritt, neu einstudirt: „Don Juan.“ Komantische Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. (Donna Anna, Mad. Roester.)
F. z. O. Z. 5. XII. 6. R. X. IV.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neudrucke empfehlen sich:
Siegund Pulchinskij.
Mathilde Pulchinskij,
geb. Hein.
Breslau, den 2. Decbr. 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Antonie, geb. Gierth, von einem muntern Mädchen, zeige ich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergeben an.
Gross-Glogau, den 1. December 1844.
Franz Weiner.

Todes-Anzeige.

Das heute Vormittag 11 1/2 Uhr nach langen Leiden sanft erfolgte Dahinscheiden unserer innig geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwitweten Frau Kaufmann Kieffer, geb. Kriß, nach vollendetem 64. Lebensjahre, zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. December 1844.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung allen theilnehmenden Verwandten und Freunden die für uns namenlos schmerzliche Anzeige von dem am heutigen Morgen 6 1/2 Uhr nach kaum viertägigem Krankenlager am Scharlachfieber erfolgten Ableben unseres hoffnungsvollen Sohnes Herrmann, der sein neuntes Lebensjahr eben erst vollendet hatte.
Breslau, den 2. December 1844.
Diakonius Schmeidler und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend nach 10 Uhr entschlief sanft, doch nach schweren Leiden mein im unvergesslichen Sohn Herrmann, im dem Alter von 2 Jahren, an den Folgen einer Lungenläh-

mung. Mit tiefer Betrübniß widmen diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten, und bitten um stille Theilnahme:
Julius Steiner nebst Frau.
Breslau, den 1. December 1844.

Todes-Anzeige.

Das diesen Morgen 3 Uhr zu Zarnowig erfolgte sanfte Ableben unserer uns ewig unvergesslichen Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau Charlotte Pappenheim, geb. Bloch, zeigen tiefbetrübt die hinterbliebenen Verwandten und Freunden hiermit an, und bitten, ihren gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.
Den 1. December 1844.
Jos. Pappenheim.
Henriette Bloch.
Ernestine Lion, geb. Bloch.
Dr. Lion.

Im König von Ungarn.

Dienstag, den 3. December: Großes Abend-Concert der Steiermärktischen Musik-Gesellschaft. Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree a Person 5 Sgr.

Dankagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, dem Gastwirth Hrn. Wolff im sogenannten Wolffs-Kretscham, in der Straße zwischen Breslau und Delz, für dessen liebevolle und menschenfreundliche Theilnahme, welche derselbe, mit Hilfe seiner Leute, uns zur Abendzeit am 29. Novbr. d. J. dadurch gewährte, daß letztere uns aus einem Wasser auf den Gelbern zwischen genanntem Kretscham und Söbilenort, worin wir durch einen ungeschickten Kutscher durch Umverfren gerietzen, herausgezogen, und den mit unterzeichneten alten gebrechlichen, an einer Krücke gehenden Mann, in diesen Kretscham getragen haben, woselbst wir zu übernachten gezwungen waren und uns vom Hrn. Wolff auf die freundlichste und vornehmlichste Weise die trockene Kleider gereicht wurden, um sie mit unsern nassen zu vertauschen, den wärmsten und innigsten Dank, um so mehr hierdurch auszusprechen, als wir ohne diese menschenfreundliche Hilfe und Aufnahme der Gefahr ausgefegt waren, unser Leben auf eine schauerhafte Weise zu verlieren. Gott segne solche edle Menschenherzen.
Anton Fochler. Louise Scholz.
Anna Bier. Louise Stephan.

Unser früherer Reisender M. Hirsch ist nicht mehr in unseren Diensten.
Mainz, im November 1844.
E. Strauß Söhne, Weinhandlung.

Ein Trauring, D. M. den 3. Mai 1837 gravirt, ist am Sonntage verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle denselben am Neumarkt Nr. 30 im Spezzerei-Gewölbe gegen 1 Thlr. Belohnung abgeben.

Erstes Concert des Künstlervereins.

Donnerstag den 5. Decbr. Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universität das erste Concert in folgender Ordnung statt:
1) Symphonie von Mozart (G-moll).
2) Concertstück (F-moll) für Pianoforte von C. M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Köhler.
3) Symphonie von Beethoven (Nr. IV. B-dur).
Eintrittskarten für dieses Concert allein zu einem Thaler sind in allen resp. Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben. Auch steht das Abonnement für die angekündigten drei Concerte mit 1 1/2 Rthl. noch offen.

Der geheime Legationsrath Fr. v. Bülow hat in dem Grade die unnöthige Besorgniß gehabt, für den Verfasser der zur Zeit in der Berliner Vossischen Zeitung unter F. v. Bülow erschienenen Inserate gehalten zu werden, dass er in genanntem Blatte die Erklärung gegeben, er sei es nicht. — Schon vermöge der amtlichen Stellung des Fr. v. Bülow als geheimer Legationsrath ist es in ganz Berlin Niemandem eingefallen, selbigen für den Verfasser der in Rede stehenden Inserate zu halten; doch zur vollständigen Beruhigung des Fr. v. Bülow sei die Erklärung gegeben, dass ich, der Unterschriebene, der Verfasser bin, dass wir uns beiderseits persönlich nicht kennen, auch nicht entfernt mit einander verwandt sind, da ich zur alten Linie der Freiherrn von Bülow gehöre.

Zugleich will ich noch die Versicherung geben, dass ich meine Ansichten nie zur Disposition einer jesuitischen Propaganda stellen werde.
Berlin, den 19. November 1844. Freiherr v. Bülow, Obrist a. Diensten.

Im Verlage von Josef Maz und Komp. sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Girih, G. G. A., Senior, Predigt in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, Mittwoch am 20. November 1844, in Gegenwart der zu feierlichem Empfange des heiligen Abendmahls daselbst versammelten Mitglieder der hochwürdigen Provinzial-Synode für Schlesien. Auf Verlangen gedruckt. Geh. 1 1/2 Sgr.

Fischer, Confistorial-Rath, Worte bei Eröffnung der Schlesischen Provinzial-Synode am 18. November 1844 gesprochen. 8. Geh. 1 1/2 Sgr.

Fürbringer, M., Predigt bei Eröffnung der Schlesischen Provinzial-Synode am 17. November in der Kirche zu St. Elisabeth gehalten. Zweite Auflage. 8. Geh. 2 1/2 Sgr.

Das Prachtwerk:

Der sinnreiche Junker Don Quixote.

Von Miguel Cervantes de Saavedra.

Aus dem Spanischen. Mit dem Leben des Cervantes.

Große Pracht-Ausgabe mit 800 schönen Holzschnitten. Zwei Bände in Lexikon-Öktav (8 Rthl. 15 Sgr.)

können wir so weit der Vorrath noch reicht für nur 3 Rthl. 15 Sgr.

liefern, und verbinden wir damit die Anzeige, daß solche Liebhaber, welche dieses Werk theilweise schon besitzen, das ihnen noch Mangelnde à nur 1/2 Sgr. pro Lieferung durch uns beziehen, und somit ihre unvollständigen Exemplare billig completiren können.
G. W. Aderholz in Breslau.

Literarische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

In der Hamburg-Altonaer Volks-Buchhandlung ist erschienen und bei **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße 20, zu haben:

Zigeunerkünste. 18 Hefte. Die Kartenlegerin, oder die Enthüllung zukünftiger Dinge aus den 32 Spielkarten. Mit 32 Kupfern. Sie verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 4 Sgr.

Am Schlusse ist der Inhalt des Ganzen noch einmal in Versen wiedergegeben, und wird sich so leichter dem Gedächtnisse einprägen. Die Abbildungen sind eine willkommene Beigabe, die zur Verdeutlichung des Ganzen wesentlich beitragen.

Dieselben. 28 Hefte. Das Wahrsagen aus der Hand, oder deutliche und leichtfaßliche Anweisung, aus den Linien der Hände die Körperbeschaffenheit und Gemüthsart eines Menschen gleich zu erkennen und ihm künftige Gesundheit oder Krankheit, die Dauer seines Lebens, Heirath oder ehelosen Stand, die Anzahl seiner Nachkommen, Glück oder Unglück in der Liebe, und alle seine übrigen bedeutenden Schicksale vorauszusagen. Aus den hinterlassenen Papieren des berühmten Zigeuners Heyradin (welcher vor wenigen Monaten in Paris gestorben) in's Deutsche übertragen. Mit einer Abbildung. Preis 4 Sgr.

Als ein Seitenstück zu dem Gall'schen System der Schädellehre wird die kleine Schrift für den gebildeten Mann eben so viel Interesse haben, als sie sich im Allgemeinen Freunde erwerben wird.

In der zweiten umgearbeiteten und sehr vermehrten Auflage ist soeben erschienen:

Der Bauprofessionist.

Zum Selbstunterricht für junge Bauhandwerker auf die Meisterprüfung, zum Handbuch für Meister und zum Gebrauch für Lehrer an Gewerkschulen. Mit sieben lithographirten Tafeln und praktischer Bau- und Detailrisse. Herausgegeben von **G. Fink**, Lehrer und Techniker. Subscriptionspreis 1 Rthl. preuss.

Diese zweite Auflage des „Bauprofessionisten“ ist durch wesentliche Abänderungen und zeitgemäße Zusätze der Art vervollkommen worden, daß das Werkchen für Meister als Handbuch, für angehende Bauhandwerker aber als Wegweiser zur Vorbereitung für ihre Meisterprüfung von gewissem Nutzen ist. — Der Verfasser hat viel mit Bauweisen und Bauleuten umzugehen, und ist darauf bedacht gewesen, in möglichst faßlichem Vortrage diejenigen Gegenstände zu behandeln, welche für Bauhandwerker unentbehrlich sind und ihnen im Betrieb ihrer praktischen Fächer manchen Aufschluß geben. Das Werkchen ist auch Lehrern an Gewerkschulen wohl zu empfehlen, da es der Verfasser als Leitfaden in seiner Handwerkschule mit Nutzen anwendet. Folgendes ist der Inhalt desselben:

Seite	Seite
Erste Abtheilung. Die Benennung der Linien, und Anweisung, die nöthigsten geometrischen Figuren zu zeichnen	1
Zweite Abtheilung. Der verjüngte Maßstab und die Maße	10
Dritte Abtheilung. Ueber Gesimsglieder und Gesimse	13
Vierte Abtheilung. Von den Schatten	15
Fünfte Abtheilung. Ueber Cavalierperspektive	17
Sechste Abtheilung. Etwas über Säulen und Säulenordnungen	18
Siebente Abtheilung. Anleitung zum Rechnen	22
Achte Abtheilung. Verhältnißrechnung	30
Neunte Abtheilung. Decimalrechnung	34
Zehnte Abtheilung. Flächenberechnung sowohl im zehnteiligen (decimal) als auch zwölfteligen (duodecimal) Maß	40
Elfte Abtheilung. Körperberechnung, nebst der Berechnung der Flächen, welche dieselben umgeben	52
Zwölfte Abtheilung. Das Ausziehen der Quadratwurzel	70
Dreizehnte Abtheilung. Das Ausziehen der Cubikwurzel	79
Vierzehnte Abtheilung. Reduktion der bekanntesten europäischen Fußmaße	88
Fünfzehnte Abtheilung. Aufnahme der Baupläne, nebst verschiedenen Bemerkungen über die Anlage eines Gebäudes	100
Sechzehnte Abtheilung. Der Treppenaufbau	110
Siebenzehnte Abtheilung. Vollständige Kostenüberschläge	117
Achtzehnte Abtheilung. Uebungsbeispiele über sämtliche, in diesem Werke vorgekommene Rechnungsarten	131
Neunzehnte Abtheilung. Einige Anweisungen, um Tische, Farben, Lack, Firnis, Beize, Kitt, Politur, Tinte u. s. w. zu machen	146

Hanau, im März 1844.

Der Verleger **Friedrich König.**

In **Breslau** und **Oppeln** übernehmen Bestellungen und können solche sogleich ausgeführt werden durch **Grass, Barth und Comp.**

Verlag von **Schmalz** in Leipzig und vorräthig bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10:

Bibliothek der neuesten deutschen Classiker.

enthaltend
das Schönste und Gediegenste

aus ihren sämtlichen Werken.

Wenn ein Werk noch vor seiner gänzlichen Vollendung zwölf Auflagen erlebt, wie diese Bibliothek, so ist das gewiß der beste Beweis für ihre Vorzüglichkeit.

Es sind davon zwei Ausgaben veranstaltet worden.

1) In kleinem Format (34 Seiten auf der Seite) das Bändchen zu 2 Gr. = 2½ Sgr. Die erschienenen 50 Bändchen dieser Ausgabe

enthalten mehr als 5500 Seiten

scharfer und reiner Druck auf gutem starken Velin-Papier.

2) Von der andern Ausgabe dieser Bibliothek in dem großen schönen Schiller-Format sind 9 Bände Gedichte und 8 Bände der Prosa ausgegeben worden. Ein Band von 288 Seiten kostet 6 Gr. = 7½ Sgr.

Die Bibliothek enthält jetzt in dieser Weise Stücke von folgenden

204 Schriftstellern:

Adrian, Will. Aleris, Altmann, Apel, Arndt, Achim, Arnim, Bettina v. Arnim, Bacherer, Baggese, Bauernfeld, Beck, Becker, Mich. Beer, Beummann, Bötsche, Börne, Böttiger, Brentano, Brindmann, Brun, Bube, Castelli, Chamisso, Collin, Decker, Dingelstedt, Dinter, Dräseke, Drewes, Duller, Ebert, Ehrenberg, v. Eichendorff, Erhardt, Falk, Ferrand, Fischbach, Follen, Fouqué, Förster, Agnes Franz, Freiligrath, A. E. Frölich, v. Gagern, Gans, v. Gaudy, Geibel, v. Geng, Gerber, Gerhard, Giesebrecht, Göthe, Görres, Grabbe, Greiling, Gries, Grillparzer, Grimm, Gruber, Grünig, Gruppe, Guglow, v. d. Hagen, Haefn, Hallisch, Palm, v. Hammer, Hebel, v. Heringsen, Hegel, Heine, Herber, Herold, Herold, Herwegh, H. Hill, Hirschfeld, E. Z. A. Hoffmann, Hoffmann v. Fallersleben, Gertr. von Hohenhausen, Hölderlin, K. v. Holtei, v. Houwald, J. Hub, W. u. Alex. v. Humboldt, Jakob, Jacobs, Jerrer, v. Imhoff, Zimmermann, Kähler, Kahler, Kaphalides, Just. Kerner, Kind, H. v. Kleist, Knapp, Kolb, König, Kopisch, Kosegarten, Kogebue, Krummacher, Kühne, Kuppe, Laube, Reizen, v. Lenau, Lessing, Lewald, König Ludwig, Mahlmann, Marius, Matthysen, W. Weinhold, W. Menzel, Winding, Mises, Mörike, Rosen, W. Müller, Mundt, Neubeck, Neuser, Novatis, Dehenschläger, Ortlepp, Jean Paul, Peters, Pfizer, Carol. Pichler, Platen, Fürst Pückler-Muskau, Pyrker, Rahel, Ranke, v. Raumer, Raupach, v. Rehm, Reineck, Reuß, Rennebank, Richard, Rohlf, Rosa Maria, Rückert, Rühs, v. Rumohr, v. Sallet, Saphir, Schelling, E. v. Schenk, Max v. Schenkendorf, W. Schlegel, Fr. Schlegel, Schleiermacher, Schmidt v. Lübeck, Schmidt-Phyldeck, Schnezler, Schopenhauer, Schugert, Schücking, Ernst Schulze, Schwab, Seid, v. Seib, Simrock, Soltt, Spitta, v. Stägemann, Steffens, v. Sternberg, Stiegitz, Ad. Stöber, v. Stolterfoth, Vict. Strauß, Streckfuß, Tenner, Tietz, Tischbusch, Uhlant, Wernhagen v. Ense, M. Weit, Wischer, Vogl, Voigt, Wackernagel, Wabbling, Weber, Weissfog, v. Wessenberg, de Wette, Woltmann, Alex. v. Württemberg, v. Zedlig, Zschokke.

Bei **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von **G. Wasse** in **Duedlinburg** vorräthig:

M. Wölfer:

Der angehende Bau- und Werkmeister

in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirtschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialienkunde und zweckmäßigen Anwendung der Materialien zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Tagen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbstunterricht u.

Mit 18 sauber lithographirten Tafeln. gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Maurer- und Zimmergesellen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen, finden in diesem mind.-r. kostspieligen Werke Alles, was dazu erforderlich ist, in gedrängter Kürze und populärer Handwerksprache deutlich vorgetragen. Der Bürger und Landmann, welchen Verhältnisse nöthigen, neue Gebäude oder Hauptreparaturen und Veränderungen an alten Gebäuden ausführen zu lassen, kann sich ebenfalls aus demselben hinlänglich belehren, und solches als einen untrüglichen Rathgeber und Wegweiser bei allen nur vorkommenden Bauten betrachten, wodurch ihm dann ein unberechenbarer Vortheil erwachsen wird. Die beigegebenen Zeichnungen enthalten eine Auswahl der verschiedensten Wohn-, Dekonomie- und gewerblichen Gebäude, in sauberen, detaillirten Bauweisen.

M. Wölfer:

Der auf vielfährige Erfahrung gegründete

Kunst- und Brunnenmeister

in allen seinen praktischen Verrichtungen. Enthaltend: Eine gründliche Anweisung, alle Arten von Pumpbrunnen anzulegen, und das Wasser aus denselben durch einfachen Mechanismus über 100 Fuß hoch in allen Richtungen zu treiben; zur Anlage der gebohrten Brunnen auf die einfachste und zweckmäßigste Art; zu Maschinen, um damit ertrunkene Schächte, Braunkohlen- und Torflager völlig zu entwässern; zu einer Maschine, welche das Wasser aus einer Quelle über Ebenen und Berge von selbst treibt; sowie auch zu Bewässerungs-Maschinen; ferner zum Planzeichnen, Aufnehmen und Niveliren behufs der Röhrenleitungen mit einer neu erfundenen und wohlfeilen Wasserwaage. Ein höchst gemeinnütziges und populäres Hand- und Taschenbuch zum Selbstunterricht für angehende Kunst- und Brunnenmeister, Maurer- und Zimmermeister, Braunkohlen- und Torfgräber-Aufseher, Bierbrauer und Branntweinbrenner u., sowie auch zum Gebrauche bei Real- und Baugewerkschulen. Mit 24 sauberen Zeichnungen und 2 Plänen. gr. 8. Preis 25 Sgr.

Bei **Philipp Reclam**, jun., in Leipzig erschien so eben und ist bei **M. Schulz und Comp.** in **Breslau** (Altstädter-Straße Nr. 10) zu bekommen:

Was bedarf die protestantische Kirche? Ein Synodal-Separat-Votum vom Pastor **Carstadt.**

gr. 8. geb. 5 Sgr.

Die „Lichtfreunde“ der protestantischen Kirche werden diese offen ausgesprochenen Ansichten eines protestant. Geistes nicht minder willkommen heißen, wie die der kathol. Kirche den Brief aus Laura hätte.

Antiquar Friedländer, Kupferstraße Nr. 34, offerirt **Meyer's** Universum 1r bis 8r Jahrgang m. 384 feinen Stahlstichen. Ep. 22 Rthl. geb. für 15 Rthl. Carlshuter Prachtbibel m. 28 f. Stahlstichen in Maroquinband m. Goldschnitt nur 4 Rthl. Das Buch der Welt 1842 m. 48 colorirten und schwarzen Rthln. Ep. 4½ f. 3 Rthl. Naturgeschichte der Vögel in treuen Abbildungen m. 183 feinen colorirten Rthln. in Hft. Ep. 18 f. 5 Rthl. Augier Geschichte Fr. des Großen, illustirt v. Menzel, in eleg. Hft. Ep. 6½ f. 4 Rthl. Grünewald, Orbis Pictus für die weitbegierige Jugend m. 30 feinen colorirten Rthln. 4º. Ep. 5 f. 2¼ Rthl. Gräfe, Atalanta, Mittheilungen aus dem Gebiete der Wahrheit und Dichtung für die Jugend. 3 B. m. 18 feinen color. Rthln. Ep. 4 f. 2½ Rthl. Sturm, Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden 1 Rthl. Burg, evangelisches Gesangbuch schön geb. m. Goldschnitt 1½ Rthl. Büchersammlungen kaufe ich fortwährend, und nehme auch solche gegen andere Bücher an.

Den geehrten Eltern und Vormündern, denen die Nähe meiner **Schule** und **Pensionsanstalt** für Töchter höherer Stände bequem und willkommen sein dürfte, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr durch die Vergrößerung meines Lokals in den Stand gesetzt bin, noch neue Schülerinnen, sowie auch einige Pensionairinnen aufzunehmen. **G. Sabatusch**, Gartenstr. 34.

Verloren.

Am 30. November ist eine rothbraune Brieftasche, enthaltend circa 20 Thlr. Kassenanweisungen und 3 russische Rubel, auf dem Wege von der Reuschenstraße über den Ring nach der Oberstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige beim Herrn **Destillateur Pfeiffer**, Oberstraße Nr. 21, gegen eine Belohnung von 5 Thalern abzugeben.

Ein Handlungs-Commis.

am liebsten von auswärt, der im Schnittwaarenhandel ganz tüchtig ist u. seine Brauchbarkeit und strenge Solidität dokumentiren kann, aber auch nur ein solcher, findet in einem größern, ähnlichen Geschäft zum Neujahr eine Anstellung durch die **merkantilische Versorgungs-Anstalt des E. Köhliche.**

Zu einem gut rentirenden Geschäft wird ein Compagnon mit circa 3 bis 4000 Rthl. Einlage gewünscht und ist das Nähere zu erfahren in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt des

Eduard Köhliche.

am Ringe an der großen Waage.

Von ächtem

Rawiczzer Holländer

erhält wöchentlich frische Zufendung in ¼ Pfd. Paketen und empfiehlt denselben, so wie auch **Strasburger Violetten**, als eine feine und angenehme Prise:

die Cigarren- und Tabak-Handlung, **Schmiedebücke Nr. 48, im Hôtel de Saxe.**

In **Münsterberg** ist auf einer belebten Straße ein massiver **Gasthof** mit Garten und einer bestimmten jährlichen Einnahme von circa 230 Rthl. sofort wegen Erbschafts-Regulirung zu verkaufen. Das Nähere darüber bei dem Kaufmann **H. Radefsch** in **Münsterberg.**

Lokalveränderung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Kunst-, Schön- und Seiden-Färberei von der Weißbergstraße Nr. 54 auf die **Neue Weltgasse Nr. 45**, im goldenen Arm, verlegt habe. Das mir bis jetzt so vielfach geschenkte Vertrauen, bitte ich mir auch ferner zu erhalten, da stets mein Streben sein wird, es durch die schönsten und dauerhaftesten Farben zu rechtfertigen.

A. J. Jädel, Schönfärber.

Einem Handlungs-Commis, welcher im Manufaktur-Geschäft routinirt und einer Reisefelle vorstehen kann, wird ein Engagement nachgewiesen in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt des

Eduard Köhliche.

am Ringe an der großen Waage.

Im Schweizer-Hause findet heute Dienstag Concert statt.

Der Restaurateur.

Ein Sprachrohr ist Sonntag Mittag auf der Lauenzien-Straße verloren worden. Der Finder erhält **Karlstraße Nr. 45** eine Treppe hoch ein Douceur.

Verkauf einer Wassermühle.

Die Wasser-Mühle zu **Gaumnitz** bei **Rimptsch** beabsichtigt der **Besitzer** mit **Acker- und Gartenland** aus freier Hand bald zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt das **Dominium** selbst.

Frische **Mustern** in **Shalen**, **Ca-** beljau und **Sproten** empfing mit heutiger Post die **Weinhandlung G. F. Werner**, vis-a-vis dem neuen Theater.

Eine **Spinn-Maschine** ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen: **Nikolaithor Fischergasse Nr. 14.**

Frische böhmische Hasanen, so wie auch **frische starke Hasen**, gut gepickelt, das Stück 12 Sgr., empfiehlt: **Beyer**, Wübbändler, **Kupferstraße Nr. 16, im Keller.**

In dem neuen Hause, neben der **Schweidnitzer Thor-Barriere** ist im 4ten Stock ein Quartier von 2 Stuben und Küche für 48 Rthl. zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Bei Fr. Bartholomäus in Erlurt ist erschienen und bei **D. B. Schumann, Buch- und Musikalien-Handlung, Albrechtsstr. Nr. 53,** vorräthig:

Die Kunst des Maafnehmens und des Zuschnittens der Damenkleider nach dem Maaf für Damen,

welche es ohne weiten Unterricht in wenig Tagen, auch selbst ohne vorher nur einen Begriff davon zu haben, hieraus erlernen können, mit 40 erklärenden Abbildungen der modernsten Pariser Schnitte von Kleidermänteln, Kermeln, Camail's, Kragen, Kinderhabits, Rollern an Mänteln und Nachtschuhen, Corsets u. s. w. aus dem Französischen des

J. Baptiste Julien in Paris.
Preis nur 10 Sgr.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nähe des an der Landesgrenze im Pfleiser Kreise belegenen Dorfes Deutsch-Weichsel sind am 5. September c. Morgens 2 Uhr zwei je mit zwei Pferden bespannte und zusammen mit fünf Fassern Wein im Gewicht von 14 Ctr. 79 Pfd. beladene Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden. Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Opatowitz aufgenommen wird, bei dem kgl. Haupt-Zollamt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungserlöse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 4. Oktober 1844.
Der Geheimere Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung: Der Geheimere Regierungs-Rath Riemann.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkaufe des hier auf der Rosenthaler Straße Nr. 8 belegenen, den Bierbrauereimeister Schubert'schen Ggelen gehörigen, auf 20,906 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses nebst Garten haben wir einen Termin auf den 15. April 1845 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fürst in unserm Partienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registatur eingesehen werden.

Breslau, den 16. September 1844.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Öffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl August Bonaventura Neumann hier selbst ist durch Verfügung vom 10. September d. J. der Concurs-Prozess eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den

5. März 1845, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Partienzimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 18. November 1844.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das nach der nebst Hypotheken-Schein bei dem Notarmeister einzusehenden Taxe auf 35,771 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.

landeshöflich abgeschätzte, bei der Stadt Ziegenhals im Meißner Kreise belegene Mittergut Langendorf soll

den 2. April 1845, um 10 Uhr Vorm. an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Dies wird zugleich den ihrem Aufenthalte nach nicht bekannten, im Hypotheken-Buche eingetragenen Gläubigern bekannt gemacht, namentlich:

- a) dem früher zu Langendorf angestellten Wirthschafts-Inspektor Eisner, und
- b) dem früher zu Breslau wohnhaften Kaufmann Johann George Schmidt, jetzt dessen Erben.

Es werden aber auch die unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präklusion zu diesem Termine vorgeladen.

Reiße, den 6. September 1844.
Königliches Fürstenthums-Gericht.

Ein Mittergut in der Umgegend von Pöhlau, mit vorzüglichem Weizenboden, guten Wiesen, über 500 Stück Schaaßen, schönem Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden, Silberzinsen u. s. w. habe ich preiswürdig zu verkaufen. **Tralles**, vorm. Gutsbesitzer, Schubertstr. 23.

Zu vermieten
sind Albrechtsstraße Nr. 37, im dritten Stock, 2 gut möblirte Zimmer, und fogleich zu beziehen.

Strasendünger-Abfahr-Verdingung.

Es soll die Abfuhr des Strasendüngers und der Schorerde, welche auf dem Plage auf dem Viehmarkt vor dem Oderthore abgeschlagen wird, vom 1. Januar 1845 bis ultimo Dezember 1847 im Wege der Licitation verdingen werden, und haben wir hierzu auf den 6. Dezember d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt. Die Licitations-Bedingungen können in unserer Rathsbieners-Stube eingesehen werden.

Breslau, den 12. November 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Strasendünger-Verpachtung.

Es soll der Strasendünger, welcher auf den Düngerplätzen

- 1) am Salzmagazin vor dem Oderthore,
- 2) auf dem Viehmarkt vor dem Oderthore,
- 3) auf dem städtischen Holzhohe vor dem Nikolai-Thore, und
- 4) auf dem städtischen Holzhohe vor dem Ziegelthore

abgeschlagen wird, vom 1. Januar 1845 bis ultimo Dezember 1847 im Wege der Licitation verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 6. Dezember a. c. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und liegen die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Rathsbieners-Stube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 12. November 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ediktal-Citation.

Das kgl. Land- und Stadtgericht zu Glogau macht hierdurch bekannt, daß über das Vermögen des Handelsmanns Joseph Mathias der Concurs eröffnet worden ist.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Gemeinschuldner zu haben vermeinen auf den 6. Januar 1845, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Weißig vorgeladen, in welchem sie sich entweder selbst oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Justizrath Ziekursch und die Justizcommissarien Sattig und Heitemeyer vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzuzeigen, die etwaigen Vorzugskredite anzugeben, und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa in Händen habende Schriften aber zur Stelle zu bringen haben. In dem anstehenden Termine haben die erscheinenden Gläubiger sich zugleich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Kurators und Kontrabitors, Justizrath Treutler zu erklären, oder ihre Wahl auf einen Andern aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu richten, auch ist es erforderlich, daß sie, in so fern sie den ferneren Verhandlungen persönlich nicht beizuwohnen vermögen, einen der hiesigen Justiz-Commissarien mit gerichtlicher, alle etwa vorkommenden Gegenstände und Deliberationen umfassende Spezial-Vollmacht versehen, ansonst sie bei allen dergleichen Deliberationen und Beschlüssen nicht weiter zugezogen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und denen hiernach zu treffenden Verfügungen bestimmend geachtet werden sollen.

Die ausbleibenden Gläubiger haben obnehtbar zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die jetzige Masse werden präkludirt, und ihnen deswegen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Glogau, den 13. September 1844.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Alle Diejenigen, welche an den im Deposito verwahrten sogenannten Sabler'schen und Wiedemann'schen Massen, im Betrage von 8 Thlr., resp. 35 Thlr., deren Eigenthümer bisher nicht zu ermitteln gewesen sind, einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 28. März 1845 Vormittags 10 Uhr anstehenden Termine in der Gerichtskanzlei anzumelden und zu beschreiben, widrigenfalls damit nach gesetzlichen Bestimmungen über herrenlose Massen verfahren werden wird.

Lüben, den 28. November 1844.
Das Gerichts-Amt von Brauchschdorf.

Lieferungs-Geschäft.

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll auf das Jahr 1845 die Lieferung des Bedarfs an Leder, Hanf, Leinwand, willig und Holzkohlen, so wie die Anfuhr der Steinkohlen aus dem Waldburgischen an den Mindesterfordernden vergeben werden. Es ist hierzu ein Submissions-Termin auf Freitag den 13. Dezember c., Vormittags 9 Uhr, im Werkstat-Bureau auf dem Bischofshofe hieselbst anberaumt, wo auch von heute ab die näheren Lieferungsbedingungen und Proben zur Einsicht bereit liegen.

Gelegene und kautionsfähige Unternehmer werden hiermit zur Uebernahme dieser Lieferungen eingeladen und ersucht, ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis zu jener Zeit an unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Reiße, den 21. Oktober 1844.
Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Öffentliche Vorladung.

Am 10. Juni 1842 ist der Pfarrer Jakob Sedlaczek zu Gottwig bei Dhlau ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben. Als seine mutmaßlichen nächsten Erben haben sich gemeldet:

- a) Der Kaufmann Johann Sedlaczek zu Tarnowitz, Baters Bruders Sohn des Erblassers,
- b) die Wittve Christiane Schitting zu Beuthen und ihre 7 Kinder: Friederike, Emil, Adolph, Heinrich, Josephine, Emilie, August,

als Abkömmlinge von einer Tochter des Baters Bruders des Erblassers.

Außer diesen Erben sollen noch andere Verwandte aus der zuletzt gedachten Linie vorhanden sein, namentlich:

- Johann Schitting.
- Elisabeth Schitting, verehel. Pelka.
- Babette Schitting, verehel. Weiß.
- Antonie Schitting, verehel. Schön.
- Johann Sedlaczek.

Es werden daher alle sonstigen näheren oder gleich nahen unbekannten Erben des Pfarrers Jakob Sedlaczek, namentlich aber die zuletzt erwähnten Nachkommen des Franz Sedlaczek hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 17. April 1845 um 10 Uhr vor dem Vikariat-Amts-Rath Herrn Gottwald angelegten Termine zu erscheinen und ihre Verwandtschaft mit dem Pfarrer Jakob Sedlaczek nachzuweisen, widrigenfalls der Kaufmann Johann Sedlaczek und die obengenannten Schittingschen 7 Kinder und deren Mutter für die rechtmäßigen Erben werden angenommen werden, ihnen der Nachlaß zur freien Verfügung verabsolgt werden wird, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Ausgaben zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Breslau, den 15. Juni 1844.
Bisthums-Kapitular-Vikariat-Amt.

Bauholz-Verkauf.

Montag den 16. Dezember c., Vormittags 10 bis 12 Uhr sollen im königlichen Rentamts-Lokale zu Rupp ca. 1700 Stück tieferne Bauhölzer verschiedener Dimensionen meistbietend verkauft werden. Licitations-Bedingungen und Aufmaaf-Register liegen vom 12. Dezember an hier, wie später im Termin zur Einsicht vor.

Eben so werden die betreffenden Förster die zu versteigernden Hölzer an Ort und Stelle vorzeigen.

Pöppelau, den 27. November 1844.
Der königliche Oberförster Schulz.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweitigen Verpachtung der Brauntweinbrennerei und des damit verbundenen par terre befindlichen Biers- und Brauntwein-Anschanks im hiesigen Stadtbrauhaus vom 1. April 1845 ab, haben wir einen Termin auf

Montag den 9. Dezember c. Nachmittag um 2 Uhr

in loco anberaumt, wozu wir kautionsfähige Pachtlustige unter dem Bemerkten einladen, daß Nachgebote nicht angenommen werden, und wir uns den Zuschlag an den Bestbietenden vorbehalten.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Präses der Brauhaus-Verwaltung einzusehen.

Vacant werdende Kohlbrenner-Stelle.

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß zum 1. April 1845 die Stelle des hiesigen Kohlbrenners erledigt wird, zu deren Wiederbesetzung sich mit hinreichenden Kenntnissen ausgerüstete, und namentlich mit der bairischen Bierbrauerei vertraute unverheiratete Subjekte bei dem oben gedachten Präses zu melden haben. Die Anstellung eines dergleichen, in sonstiger Beziehung für geeignet erachteten Brauers kann jedoch erst erfolgen, wenn derselbe durch ein gutes Probegebräue einsehen und bairischen Bieres den Beweis seiner Qualifikation geführt haben wird.

Reiße, den 17. Oktober 1844.
Die Bevollmächtigten der braunberechtigten Hausbesitzer.

Kieler Sprossen

sind wieder angekommen bei:

Carl Strafa,

Albrechtsstraße Nr. 39 d. f. Bank gegenüber.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer der größten und lebhaftesten Kreisstädte Schlesiens ist eine vorzüglich eingerichtete Buchdruckerei zu verkaufen. Kaufsüchtige erhalten auf portofreie Anfragen unter der Adresse R. S. Jauer nähere Auskunft.

Reiße, den 17. Oktober 1844.
Die Bevollmächtigten der braunberechtigten Hausbesitzer.

Kieler Sprossen

und Stralsunder marin. Bratheringe empfangen wiederum frische Sendung:

G. Knaus u. Comp.,

Albrechtsstr. Nr. 58.

Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß der verstorbenen Ober-Zoll-Amts-Cassirer Sigmann soll **Wittwoch den 4. Dezbr. a. c. Vormittags 9 Uhr** und die folgenden Vormittage in dem Auktions-Saale des Königl. Ober-Landesgerichts gegen baare Zahlung versteigert werden. Derselbe besteht in einigen Pretiosen, einer Tischuhr, in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Möbelen, Leinwand und Betten, Kleidungsstücken, Hausgeräth, so wie in allerhand Borrath zum Gebrauch, desgleichen in den Werken von Göthe, Schiller, Lessing u.

Breslau, den 23. Nov. 1844.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Die ausgelegte Auktion des Nachlasses der verw. verstorb. Frau Beate Burghardt wird nunmehr

am 4ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr,

in Nr. 25, Neuschestrasse, stattfinden. Die zur Versteigerung kommenden Effekten bestehen, in Juwelen, worunter ein Rauten-Collier, ein Paar Ohrringe und ein Stirnband; in Silbergeschirr, wobei 2 große Girandolen; in Gläsern, Porzellan, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, worunter ganz moderne; und in Meubles und Hausgeräthen.

Breslau, den 27. November 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Saale, Breitestr. Nr. 42, eine Partie alter Kleidungsstücke öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Dezember 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen auf dem Pachtshofe

2 Fas Virgin-Tabakblätter und 12 Körbe Barinas-Kanaster-Blätter, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Dezember 1844.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß des verstorbenen Kanzlei-Insppektors Krause soll

am 6. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, und d. f. Tagen, in der Behausung des Cafetiers Herrn Urdelt, Nr. 275, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Derselbe besteht aus Uhren, Federbetten, Kleidungsstücken, Porzellan, Gläsern, Wäsche, Messing, Blech, Eisenzeug, Bildern unter Glas und Rahmen, Möbeln, worunter sich polirte Tische, Stühle, Sopha, Glaschränke, Kleiderschränke, Kommoden, Bettstellen und Spiegel befinden, ein großer lederner, noch neuer Betsack, und circa 16 bis 17 Ries Concept-Papier.

Frankenstein, den 26. November 1844.
Senffleben, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Heute Dienstag den 3. Dezbr. werde ich, Schubertstr. 77, vis-à-vis der Weinhandlung des Kaufmanns Herrn Streckenbach, Vormittags 12 Uhr,

einen halbbedeckten leichten Reise-Wagen, nebst einem Pferde und Geschirre, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Wein-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Freitag den 6. Dezbr. *, Vormittags von 9 Uhr ab, im alten Rathhause, eine Treppe hoch, eine Partie Champagner, feine

Mothe und Rhein-Weine öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

*) Nicht Donnerstag den 5. Dezbr.

Holz-Auktion.

Sonnabend den 7ten d. M. wird im Schottwiger Walde Strauchholz vom Stamme in Loosen, wobei Eichen verschiedener Dimensionen vorkommen, meistbietend verkauft werden.

Kapitalien-Anleiheung.

I. 10 und 20,000 Rthlr. à 4 und 4 1/2 % sind gegen Pupillar-Sicherheit, und

II. 3000 bis 4000 Rthlr. à 5 % auf sichere Dokumente oder Wechsel

zu erhalten durch das Anfrags- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Camphor-Seife,

Prima-Qualität, für Frostschäden, à Stück 7 1/2 Sgr., unübertrefflich bei:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Antonienstraße Nr. 29 zwei Stiegen vorn heraus ist eine meublirte Stube zu Verwöhnung zu vermieten.

Appun's Niederlage von acht englischen patentirten Stahlfedern;

bei Grass, Barth und Comp. in Breslau Herrenstrasse Nr. 20, in Oppeln Ring Nr. 10.

Verzeichniß der 50 Nummern. (Die Ziffern links bedeuten den Preis pro Gros in Kästchen, die Ziffern rechts pro Duzend mit Halter.)

	Nr.	Gr.	Gr.	Pf.		Nr.	Gr.	Gr.	Pf.		Nr.	Gr.	Gr.	Pf.
1) etwas hart, auf jedes Papier	3	21	10	6	17) zu feineren Umrissen beim Zeichnen	2	15	7	6	31) zu jeder Schrift, hart	—	15	2	7
2) auf Visitenkarten, für Kurrentschrift und zum Zeichnen, auf fein Papier	3	20	10	5	18) vorzüglich für Damen und Zeichner	2	—	6	3	32) zu jeder Schrift, weich	—	20	3	—
3) zu Kanzleischrift für jedes Papier	3	19	10	4	19) zum Startschreiben	1	21	5	7	33) besonders für Schulen	—	20	3	—
4) ausgezeichnet zu Latein, weich und elastisch, glattes Papier	3	18	10	3	20) zu Notizen, zur Schnellschrift auf jedem Papier, für leichte Hände	1	20	5	6	34) Bureaufeder, ausdauernd, a. ord. Papier	—	21	3	1
5) giebt schönen Haarstrich, glattes Papier	3	17	10	2	21) für jede Papierforte, zur Schnellschrift	1	12	4	10	35) für leichte Geschäftshände	1	12	4	10
6) besonders zu feinen Schattierungen beim Zeichnen, sehr zart	3	16	10	1	22) besonders auf Kanzleipapier, ist hart	1	11	4	9	36) breit, zum Signieren von Paketen	1	20	5	6
7) ausgezeichnet zur Schnellschrift und zum Startschreiben, auf jedes Papier	3	15	10	—	23) zum Einreihen, Zeichnen u. zu Lateinschrift	1	10	4	8	37) spitz, zur Feinschrift, auf jedes Papier	2	—	6	3
8) für Damen, weich, auf fein Papier	3	14	9	11	24) zum Schnell- und Schönschreiben, besonders auf hartem und Konzeptpapier	1	1	3	10	38) zur Schön- u. Schnellschrift, f. feste Hände	2	12	7	4
9) leicht zu führen, auf feines Papier	3	13	9	10	25) Zeichenfeder für Damen, auf jedem Papier brauchbar	1	—	3	9	39) zu lat. Schönschrift und zum Zeichnen	3	18	10	3
10) hart, zum Zeichnen und Schnellschreiben	3	12	9	9	26) für schwere Hände, auf hartem Papier, zum Zeichnen	—	26	3	6	40) ausgezeichnet elastisch, weich	2	18	7	9
11) auf Kanzleipapier, auch zum Zeichnen	3	11	9	8	27) zu Lateinschrift in Schreibhefte, besonders auf Kanzleipapier	—	20	3	—	41) sehr elastisch, zu Kurrentschrift und Latein	2	18	7	9
12) hart und spitzig, auf Konzeptpapier	3	10	9	7	28) zu gewöhnlichem Gebrauch in Schulen	—	10	1	—	42) für jede Schriftart	3	—	8	9
13) zu starken Schattenriffen beim Zeichnen	3	—	8	9	29) superfeine Zeichenfeder, hellblau, fein Papier	3	25	10	10	43) für Schön- u. Schnellschrift, ausdauernd	3	25	10	10
14) ausdauernd zur Schnellschrift	2	18	7	9	30) geeignet zur Schnellschrift	—	14	2	6	44) ausdauernd zur Schön- u. Schnellschrift	3	25	10	10
15) fein gepigst, auf jedes Papier	2	17	7	8						45) besonders zu empfehlen, sehr elastisch	3	25	10	10
16) zur kleinen Handschrift, auf Postpapier	2	16	7	7						46) weich und elastisch, für leichte Hände	3	25	10	10
										47) sehr langer Schnabel	3	25	10	10
										48) Portraitfeder	3	25	10	10
										49) Amerikaner Nr. 1. } ausgezeichnete	1	—	3	9
										50) Amerikaner Nr. 2. } Sorten	1	2	4	—

Fünf Sorten Federhalter à $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{4}$, 3, und $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Acht englische Bleisfedern von Robertson & Comp. in London, fünf Sorten, das Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Nr. 1. H. Zeichenfeder, zum Linienzeichnen für Baukünstler, giebt einen reinen, feinen Strich, die Spitze dauert aus. — Nr. 2. HH. Bureaufeder, etwas härter, läßt sich fein spizen, schreibt sehr schwarz, die Spitze ausdauernd. — Nr. 3. HHH. Ingenieursfeder, sehr hart, um die feinsten Linien zu ziehen, für Mechaniker und Ingenieure. — Nr. 4. BB. Malerfeder, sehr schwarz und weich, für Landschafts- und Modellzeichner, muß leicht geführt werden, läßt sich mit Gummi leicht verwischen. — Nr. 5. F. Pinirfeder, ziemlich weich und schwarz, muß leicht geführt werden.

Die größte Haupt-Niederlage von Stearin-Lichten bei Mengel u. Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, empfiehlt:

Pracht-Kerzen à Pfd. $12\frac{1}{2}$ Sgr.,

Stearin-Kerzen à Pfd. 11 Sgr.,

Margarin-Kerzen à Pfd. 10 Sgr.,

Palm-Stearin-Kerzen à Pfd. 9 Sgr.,

Oranienburger Palmwachs-Lichte à Pfd. $9\frac{1}{2}$ Sgr.

Sämmtliche Sorten bei Abnahme von Partien und in Kisten billiger.

Neu etablirtes Spielwaaren-Lager

des Alexander Sawitzky — im Gasthof zum Rautenkranz, Dhlauer Straße Nr. 8, Parterre-Zimmer — ist seit Anfang des Jahrmärts eröffnet und wird zu sehr billigen Preisen empfohlen.

Wiederverkäufer, die sich hier sehr vorthellhaft assortiren können, werden auf gegenwärtiges neues Lager ebenfalls aufmerksam gemacht.

Berliner Glanz-Talg-Lichte à Pfd. 6 Sgr.

Achte russische Seife à Pfd. 5 Sgr.

Palmöl-Soda-Seife à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr.

Amerikanische Talgseife à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr.

Sparseife à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Sämmtliche Sorten bei Entnahme von 5 Pfd. und bei Partien billiger, empfehlen

Mengel und Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Damen-Winter-Hüte

aus den modernsten Stoffen und in gutkleidender Façon empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen: M. Storch, am Ringe Nr. 43, neben der großen Markmarkt-Apotheke.

Weihnachts-Museum,

Schweidnitzer - Straße Nr. 51, in "Stadt Berlin"

ununterbrochen, täglich von früh 8 bis Abends 10 Uhr, zum freien Eintritt geöffnet.

Eduard Groß.

A t t e s t:

Herr Commissionsrath Kummer hieselbst hat die Figuren der berühmtesten Säugethiere im verjüngten Maßstab von ein Zwölftel und ein Sechstel in seiner Fabrik aus Papiermasse nachbilden lassen, und hofft damit dem Schulunterricht zu Hülfe zu kommen. Auf seinen Wunsch, daß ich, in Beziehung auf diesen Zweck, mein Urtheil über diese Nachbildungen ausspreche, kann ich bezeugen, daß dieselben zuerst die Vorzüge der großen Leichtigkeit, Unzerbrechlichkeit und Wohlfeilheit wirklich besitzen, die von ihnen gerühmt werden, dann, daß sie sowohl in den Verhältnissen der Größe zu einander, als ihrer einzelnen Glieder unter sich, so wie in den Ueberzügen mit Staubwolle und deren Färbung alle früheren Leistungen dieser Art, die freilich nur als ein belehrendes Spielwerk für Kinder dienen sollten, weit übertreffen, und also schon jetzt zum Vorzeigen in Schulen beim Unterricht in der Naturgeschichte sehr gut dienen können. Mehr noch wird dies der Fall sein, wenn Hr. Kummer durch die Theilnahme des Publikums in den Stand gesetzt wird, der Sammlung die Vollständigkeit zu geben, daß alle Hauptgattungen der Säugethiere sich darin vergegenwärtigen, und zugleich seine Arbeiter durch lange Übung in dem Auffinden der vorthellhaftesten Stellungen und im Wiedergeben der oft versteckten feineren Merkmale immer geschickter zu machen. Schon werden mehrere der zuerst gelieferten Figuren, weil sie diesen Anforderungen nicht genügen, durch neue Modelle (nicht ohne immer größere Auslagen) ersetzt, und es wird dies nach und nach mit allen geschehen, die für weniger gelungen erklärt werden.

Noch will ich bezeugen, daß sowohl die Formen, als das Colorit, unter Benützung der Exemplare der königl. zoologischen Sammlung angefertigt werden, und daß Hr. Kummer den Vorschlägen, die ihm bei dieser Arbeit von meinen Kollegen und mir gegeben werden, immer auf das Billigste zu folgen bereit ist. Selbst im Interesse der Wissenschaft, deren frühestes Studium auf diese Weise sehr gefördert werden kann, muß ich nur wünschen, daß Hr. Kummer für sein löbliches Unternehmen Schutz und Aufmunterung finden möge.

Berlin, den 7. Oktober 1843.

Dr. F. Geh. Mediz.-Rath u. Professor, Direktor der zoologischen Sammlung.

Auf die Theilnahme des Publikums rechnend, erlaube ich mir vorstehende Anzeige der Beachtung, und das darin Ausgesprochene der Prüfung zu empfehlen.

Berlin, den 10. Oktober 1843.

K. W. Kummer.

Altar-Kerzen à Pfd. 15 Sgr.

in allen Größen, empfehlen: Mengel und Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Privilegirte Apotheken im Königreich Polen, dem Großherzogthum Posen, in Schlessen und verschiedenen Provinzen Deutschlands sind im Werthe von 14,000 bis 100,000 Rtl. zum Verlaufe nachzuweisen durch

J. S. Büchler, Apotheker.

Straßburger Gänseleber-Pasteten,

reich garnirt, mit frischen Perigord-Trüffeln, empfiehlt

E. F. Dietrich, Schmiedebrücke 67.

Achten Mocca-Kaffee, à Pfd. 10 Sgr.,

empfehlen und haben denselben auch täglich frisch gebrannt vorrätig:

Mengel u. Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Gute Federbetten

sind billig zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause, 2 Treppen.

Ausgezeichnete Fremde.

Den 1. Dezember. Hotel zur goldenen Gans: Hr. v. Eymburg: Styrum a. Pilchowitz. Hr. v. Gutsbes. Polto aus Goldschmiede. H. Banquier Wolff u. Kaufl. Schragow a. Berlin. Sutter a. Berlin kommend. Kindermann a. Krefeld. Auriol a. Gette. Felix a. Paris. Hr. Particulier Drescher aus Valparaiso. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbes. Bar. v. Lüttich a. Krefeld. Hr. Unterath Willberg a. Fürstena. Hr. Oberförster Welsch a. Bruckau. Hr. Rittmeister von Schickfuß a. Märzdorf. Hr. Graveur Hase aus Prag. Hr. Stallmeister Harries aus Gr. = Strehlitz. H. Kaufl. Polto aus Ratibor, Unger und Weigert a. Münsterberg, Puniger a. Mynstowitz, Döring u. Heuber a. Charlottenbrunn. Hotel zu den drei Bergen: H. Uhrmacher Möller u. Kaufl. Fabel u. Saad aus Berlin, Besser a. Nachen, Consbruck a. Jferlohn, Schaller a. Frankfurt a. M., Goldbeck a. Potsdam, Sander aus Jauer. Hotel zum weißen Adler: H. Gutsbes. Mengel a. Tarnowitz, Galle aus Mecklenburg, Starzynski a. Polen. Hr. Maurermeister Giewiese a. Slogau. Hr. Partic. Gerhard a. Liegnitz. Hotel de Silésie: Herr Major v. Thielau a. Nieder-Galtensheim. Hr. Musiklehrer Fies aus Reiffe. H. Gutsbes. v. Wolanski aus Laßte, v. Böhm a. Halberstadt. Hr. Decon. Stenzel a. Münster. Deutsches Haus: H. Kaufl. Karo a. Oppeln, Heuser a. Gumbrecht. Hr. Pfarrer Rawa a. Dollna. Zwei goldene Löwen: H. Kaufl. Storch a. Sohrau, Böhm a. Brieg, Engel a. Berlin. Goldener Keyter: Hr. Gutsbes. v. Dulitz a. Golln. Hr. Fabrikant Hoffmann a. Neu-

Gersdorf. — Rautenkranz: Hr. Kaufmann Rehsfeld aus Leipzig. Hr. Justiz-Commissar Scheurich a. Wartenberg. — Königs-Krone: Hr. Gutsbes. Münder a. Langenöls. Herr Conditor Schindler a. Reiffe. — Weißes Ross: H. Kaufleute Dehnel u. Baum aus Rawa. Hr. Bürgermeister Müller a. Stropen. — Selber Löwe: Herr Holzhändler Seeliger a. Gottesberg. — Weißer Storch: Hr. Kaufm. Mosler a. Tropplowitz. Privat-Logis. Albrechtsstraße 30: H. Gutsbes. Bober u. Inspector Schulz aus Podzame.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 2. Dezember 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holland Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	113 $\frac{1}{3}$
Louisd'or	111 $\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	96 $\frac{1}{2}$
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	105 $\frac{1}{2}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.	
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	100
Sechsl. Pr.-Scheine à 50 R.	—	93 $\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligat.	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Dito Gerechtigkeits-dito	4 $\frac{1}{2}$	93
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103 $\frac{1}{2}$
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$
Schl.-s. Pfandbr. v. 1000 R.	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
dito dito 500 R.	3 $\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 $\frac{1}{2}$
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Disconto	4 $\frac{1}{2}$	—

Universitäts- Sternwarte.

30. Novbr. 1844.	Barometer	Thermometer	Wind.	Gewöl.
	3. l.	inneres. äußeres. feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28" 0, 04	+ 1, 6 — 4, 0	0, 8	20° D heiter
Morgens 9 Uhr.	0, 44	+ 2, 0 — 3, 6	1, 0	21° D "
Mittags 12 Uhr.	0, 48	+ 2, 4 — 2, 0	0, 6	39° D "
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 58	+ 2, 4 — 2, 4	0, 6	20° ND "
Abends 9 Uhr.	1, 00	+ 2, 0 — 3, 2	0, 0	29° ND "

Temperatur: Minimum — 4, 0 Maximum — 2, 0 Ober + 0, 2

1. Dezbr. 1844.	Barometer	Thermometer	Wind.	Gewöl.
	3. l.	inneres. äußeres. feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28" 1 12	+ 1 0 — 5, 0	1, 4	29° SW heiter
Morgens 9 Uhr.	1, 36	+ 0 8 — 4, 4	0, 6	16° D Schleiergewöl
Mittags 12 Uhr.	1 56	+ 2 0 — 2 2	1 1	26° D heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	1 50	+ 2 2 — 0 5	1 6	12° D "
Abends 9 Uhr.	1 58	+ 1, 4 — 2 8	1, 0	16° D "

Temperatur: Minimum — 5, 0 Maximum — 0, 5 Ober + 0, 2